

KUNSTHAUS : KOLLITSCH

SCHAU..... 6

KUNSTHAUS : KOLLITSCH

SCHAU..... ⑥
4. OKTOBER 2019 - 10. JULI 2020



VORWORT

Geschätzte Besucherinnen und Besucher
des Kunsthauses!

Vorweg möchten wir uns bei allen bedanken,
die am Zustandekommen der SCHAU...6 beteiligt
waren. Insbesondere richten wir unseren Dank an
Frau Magdalena Koschat, die mit viel Energie, Herz
und vor allem mit viel Fachkenntnis am Aufbau der
Schauen gearbeitet hat und in der Folge in vielen
Führungen den interessierten Besucherinnen und
Besuchern des Kunsthauses die Exponate näherbringt.

Für die SCHAU...6 war es Ziel, die Sammlung vor allem
auch mit österreichischen Positionen zu erweitern.



Sigrun und Günther Kollitsch, Foto: Gernot Gleiss

Dies hat bei der Auswahl der Künstlerinnen und Künstler und
ihren Werken viel Freude bereitet und unser Kunsthaus erheblich
bereichert. Wir hoffen, dass auch Sie diese Meinung mit uns teilen.

Im Zuge der Kuratierung der SCHAU...6 wurden wir mit einer
zusätzlichen Aufgabenstellung konfrontiert. Angesprochen
von Klaus Littmann, war es für uns klar, das Kunstprojekt
„For Forest“ zu unterstützen. Einerseits mit einer Baumpatenschaft
und andererseits mit einer Begleitschau im Kunsthaus als
themenbezogenen Beitrag zum Rahmenprogramm des Projekts.

Obwohl das künstlerische Konzept von Klaus Littmann in einigen
Aspekten durchaus kontroversiell gesehen werden kann, so ist
das Ergebnis unumstritten außergewöhnlich. Doch insbesondere
der Prozess der Umsetzung hat gezeigt, dass einige Menschen
hinsichtlich Offenheit, Toleranz und Kunstverständnis oder bei dem
Versuch, sich zumindest mit den Intentionen und Gedanken von
Kunstschaffenden auseinanderzusetzen, leicht an ihre Grenzen
geraten können.

Dass über die hitzigen Diskussionen hinaus das Unverständnis
mancher sogar bis zu einem tätlichen Angriff auf den Künstler
führte, macht betroffen und sprachlos. Auch das „offizielle“
Schweigen zu diesem Vorfall stimmt nachdenklich.

Inwieweit auch Mangel an Offenheit und begrenztes Denken zur
wirtschaftlichen Schlusslichtposition Kärntens in Österreich
beigetragen haben, sei dahingestellt.

Wir hoffen, dass Sie Freude am Kunstgenuss in unserem Hause
erleben und dass die ausgestellten Exponate Ihnen neue Aspekte
und Inspirationen vermitteln.

Sigrun und Günther Kollitsch

KUNSTHAUS : KOLLITSCH

Das KUNSTHAUS : KOLLITSCH

Anfang des Jahres 2014 eröffneten Sigrun und Günther Kollitsch ihre neue Firmenzentrale und schufen damit nicht nur einen besonderen Ort für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch einen angemessenen Rahmen, in dem auch ihr persönliches Interessengebiet seinen Platz finden sollte – die bildende Kunst. Aus diesem Gedanken heraus wurde das KUNSTHAUS : KOLLITSCH gegründet, welches das Bürogebäude mit Gegenwartskunst bereichert und den Anspruch verfolgt, Arbeit mit Kunst auf hohem Niveau zu verbinden. Im modernen, musealen Ambiente des großzügig gestalteten, denkmalgeschützten Gebäudes wird im jährlichen Turnus Gegenwartskunst von jungen, innovativen wie auch arrivierten Künstlerinnen und Künstlern präsentiert. Die wechselnden Ausstellungen zeigen Werke aus der Sammlung Kollitsch sowie Leihgaben, die teilweise auch erworben werden können.

Die Sammlung Kollitsch ist eine Privatsammlung zeitgenössischer Kunst mit internationaler Ausrichtung und wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich aufgebaut. Sie umfasst Arbeiten in allen künstlerischen Medien wie Malerei, Zeichnung, Skulptur, Installation, Fotografie und Video und bietet einen Querschnitt durch die Vielfalt künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten in der Breite der heutigen Kunst.

Hinter dem KUNSTHAUS : KOLLITSCH steht ein fachkundiges und engagiertes Team mit großer Leidenschaft für zeitgenössische Kunst und Kultur. Die Auswahl der einzelnen künstlerischen Positionen für die Sammlung und Ausstellungen erfolgt zum einen von Sigrun und Günther Kollitsch selbst, zum anderen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kuratoren und Beratern. Sammlungsbetreuerin und zugleich Ausstellungsleiterin ist Magdalena Koschat. Im Kollegium werden die konzeptionelle und inhaltliche Ausrichtung diskutiert und weiterführende Strategien erarbeitet.

SCHAU....6

SONDERAUSSTELLUNG BAUM....SCHAU

04.10.2019 – 10.07.2020

Die mittlerweile sechste groß angelegte Jahresausstellung SCHAU....6 im KUNSTHAUS : KOLLITSCH verfolgt weiterhin den Anspruch, Werke aus der Sammlung Kollitsch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und gleichzeitig mit dem Konzept „Kunst am Arbeitsplatz“ ein besonderes Umfeld für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmensgruppe zu schaffen.

In den letzten Jahren wurden kontinuierlich neue zeitgenössische Positionen in die Sammlung integriert und einige Bestände von Künstlerinnen und Künstlern erweitert. Die Haltung des Sammlerehepaares Sigrun und Günther Kollitsch, offen gegenüber Neuem zu sein, zeigt sich in der breiten Vielfalt der ausgewählten Positionen, die in Summe einen subjektiv definierten und kohärenten Weg durch die Sammlung erkennen lässt.

Im September 2014 öffnete das KUNSTHAUS : KOLLITSCH mit seiner ersten Ausstellung SCHAU....1 (30.09.2014-03.07.2015) seine Türen und begab sich auf ein bis dahin unbekanntes Terrain, war doch zu Beginn nicht abzusehen, wie sich die Anforderungen einer öffentlichen Ausstellung innerhalb des Firmengebäudes mit den Bedürfnissen des Bürobetriebes vereinbaren lassen. Damals schon war das Programm dieser ersten Schau mit 69 Werken von 22 Künstlerinnen und Künstlern von nicht unbeachtlicher Größe. Zwischenzeitlich hat sich die Anzahl der Exponate nahezu verdoppelt und es verzeichnete allein die letzte Ausstellung SCHAU....5 (01.10.2018-05.07.2019) weit über 1.000 Besucherinnen und Besucher, die neben regelmäßigen Führungen und einem begleitenden Katalog auch jedes Werk über die eigens entwickelte KUNSTHAUS : KOLLITSCH App digital erleben konnten. →

Neben der SCHAU...6 wird erstmals mit der Sonderausstellung BAUM...SCHAU eine weitere Schau in die Ausstellungsfläche integriert. Die BAUM...SCHAU zeigt anlässlich der temporären Kunstintervention „For Forest – Die ungebrochene Anziehungskraft der Natur“ von Klaus Littmann 15 Exponate aus der Sammlung Kollitsch sowie Leihgaben zum umfassenden Themenkreis Baum-Wald-Natur-Umwelt. Dazu wurden künstlerische Positionen ausgewählt, die sich mit dieser Thematik tiefgreifend auseinandersetzen und in unterschiedlichen Ausdrucksformen auf den Umgang mit der Natur und deren Prägung durch den Menschen verweisen.

Steht der Begriff Natur definitionsgemäß im Wesentlichen im Gegensatz zu dem der Kultur, so zeigt die Ausstellung die Kausalität zwischen den Eingriffen des Menschen in die Natur und den daraus resultierenden Folgen sowie dem gleichzeitigen Sehnen nach ihrer Schönheit und Unversehrtheit. Die unterschiedlichen Werke der Künstlerinnen und Künstler werden miteinander in Beziehung gesetzt und ermöglichen eine bewusste Auseinandersetzung mit der Natur – vom Wald als Erholungsraum über die Ressourcengewinnung bis hin zur Lesbarkeit der Natur als Spiegelbild der Gesellschaft.

Die Ausstellung SCHAU...6 (04.10.2019–10.07.2020) umfasst 126 Werke von 45 zeitgenössischen, internationalen Künstlerinnen und Künstlern, die miteinander in einen spannenden Dialog treten und interessante Einblicke eröffnen. Neue Werke von arrivierten und jungen Kunstschaffenden aus der Sammlung Kollitsch und Leihgaben von Künstlerinnen und Künstlern, Galerien sowie von privaten Leihgeberinnen und Leihgebern wurden zu einer heterogenen Ausstellung zusammengestellt und spiegeln die breite Ausrichtung der Sammlung wider.

Allen kunstinteressierten Besucherinnen und Besuchern ist das KUNSTHAUS : KOLLITSCH zu festen Öffnungszeiten zugänglich, der Eintritt ist frei. Private Führungen durch die Ausstellungsleiterin Magdalena Koschat sind auch außerhalb der Öffnungszeiten nach Voranmeldung jederzeit möglich.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10.00 bis 16.30 Uhr

und nach Vereinbarung.

Der Eintritt ist frei.

KUNSTHAUS : KOLLITSCH

Deutenhofenstraße 3

9020 Klagenfurt

+43 463 26009 88

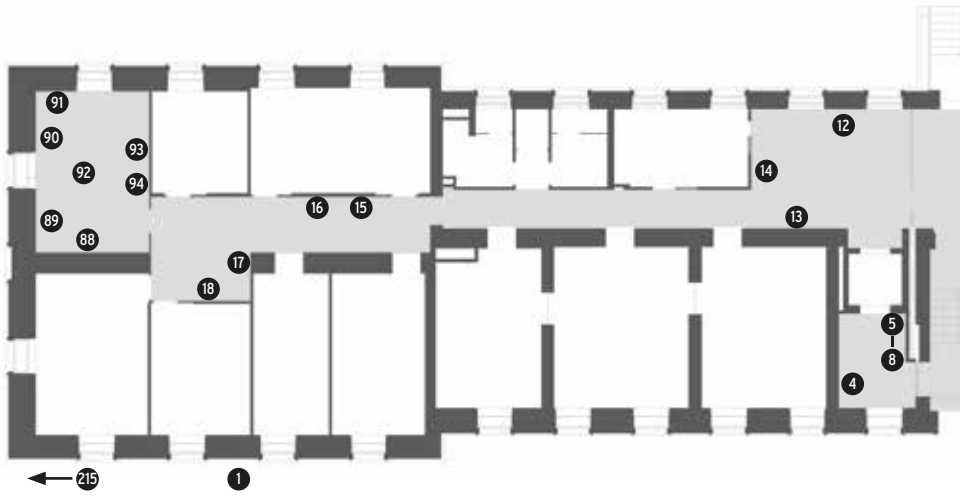
kunsthhaus@kollitsch.eu

kunsthhaus.kollitsch.eu

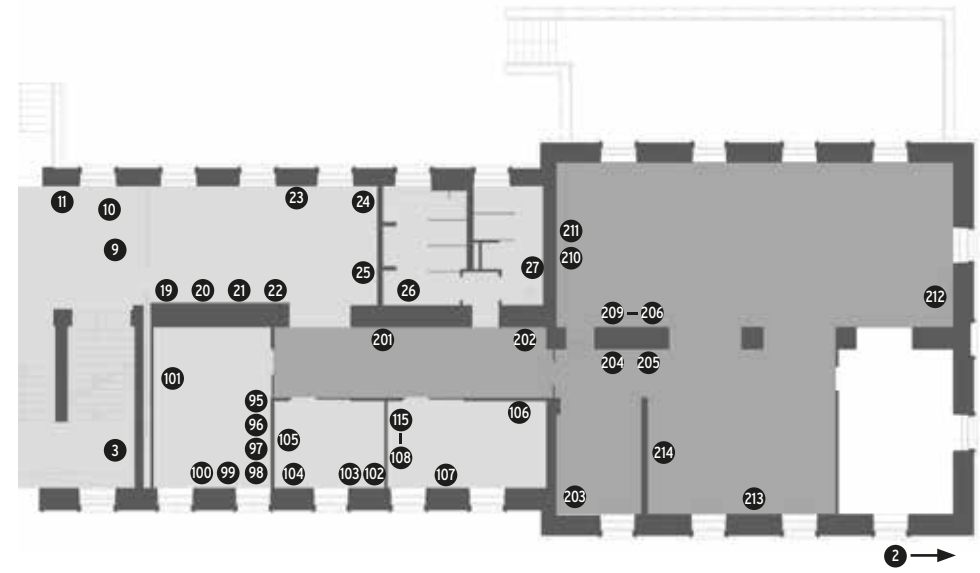


Magdalena Koschat, Foto: Arnold Pöschl

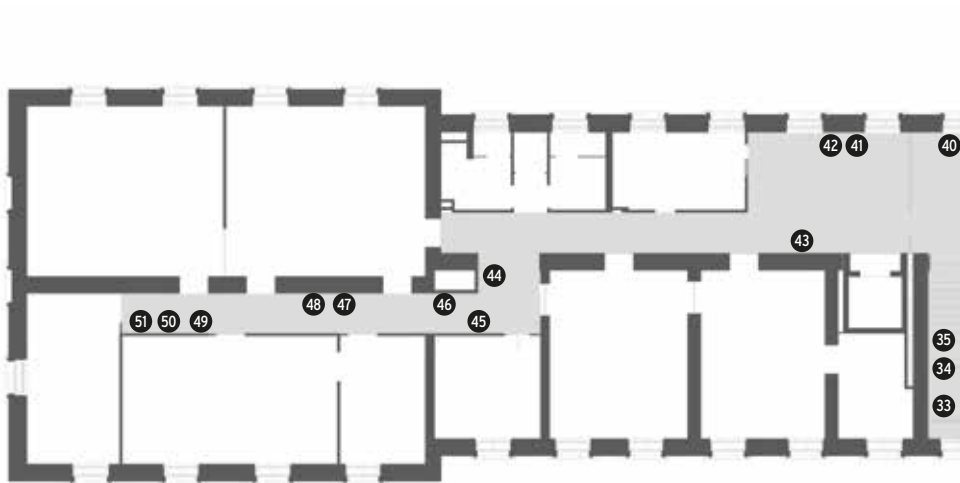
ERDGESCHOSS LINKS



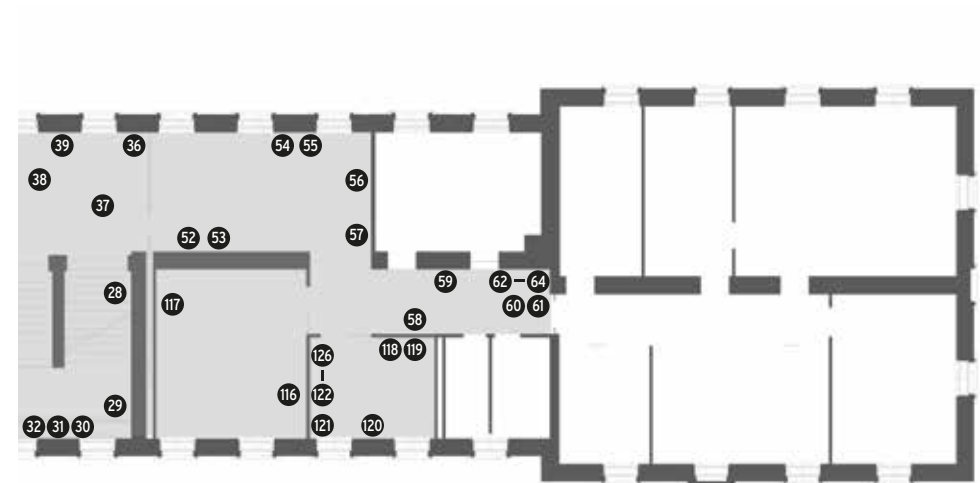
ERDGESCHOSS RECHTS



1. OBERGESCHOSS LINKS



1. OBERGESCHOSS RECHTS



DACHGESCHOSS **LINKS**



DACHGESCHOSS **RECHTS**





ROZBEH ASMANI

geboren 1983 in Shiraz, IR
lebt und arbeitet in Köln
www.rozbehasmani.de

Foto: David Ertl

17 62 63 64 73 95 96 97
98 99 100

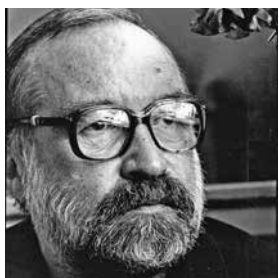


HUBERT BECKER

geboren 1954 in Olpe, DE
lebt und arbeitet in Köln

Foto: Kati Faber

102 103 104



HANS BISCHOFFSHAUSEN

geboren 1927 in Feld am See, Kärnten, AT
gestorben 1987 in Villach

Foto: Privatarhiv

69



BRANDY BRANDSTÄTTER

geboren 1949 in Wolfsberg, AT
lebt und arbeitet in Klagenfurt und Hamburg
www.brandy.co.at

Foto: Gerhard Maurer

85



JULIUS BRAUCKMANN

geboren 1986 in Krefeld, DE
lebt und arbeitet in Düsseldorf
www.juliusbrauckmann.de

Foto: Alex Grein

3



ULU BRAUN

geboren 1976 in Schongau, DE
lebt und arbeitet in Berlin

www.ulubraun.com

www.bittebittejaja.de

67 72 89 92 93



SANDRO CHIA

geboren 1946 in Florenz, IT
lebt und arbeitet in Miami, Rom und Montalcino

36



LUTZ DRIESSEN

geboren 1977 in Kleve, DE
lebt und arbeitet in Köln

www.lutzdriessen.com

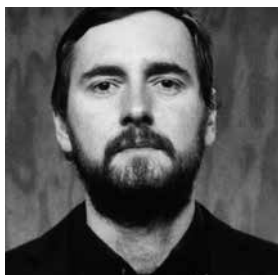
18



CÉDRIC EISENRING

geboren 1983 in Basel, CH
lebt und arbeitet in Zürich und New York
www.bleachbooks.com

74 75 84



JAN PAUL EVERS

geboren 1982 in Köln, DE,
wo er lebt und arbeitet
www.janpaulevers.com

Foto: Albrecht Fuchs

15 16 88 91

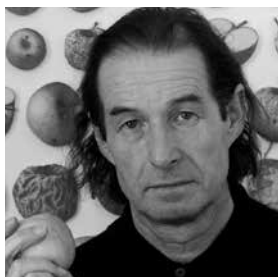


CHRISTIAN FLORA

geboren 1972 in Klagenfurt, AT
lebt und arbeitet in Wien
www.christianflora.com

Foto: Marco Büchl

28 29 30 31 32 33 34 35



DIETMAR FRANZ

geboren 1960 in Klagenfurt, AT
lebt und arbeitet in Wien
www.ursulaheindl-dietmarfranz.com

Foto: Ferdinand Neumüller

79 81 82 83



JAKOB GASTEIGER

geboren 1953 in Salzburg, AT
lebt und arbeitet in Wien und im Weinviertel
www.jakobgasteiger.com

Foto: Hannes Reisinger

11 45 54



MICHELA GHISETTI

geboren 1966 in Bergamo, IT
lebt und arbeitet in Wien
www.ghisetti.at

Foto: Severin Koller

41 42 43



BRUNO GIRONCOLI

geboren 1936 in Villach, AT
gestorben 2010 in Wien

Foto: Privatarchiv

37



JOCHEM HENDRICKS

geboren 1959 in Schlüchtern, DE
lebt und arbeitet in Frankfurt am Main
www.jochem-hendricks.de

40



ANDY HOLTIN

geboren 1976 in New York, US
lebt und arbeitet in Berlin und Washington, D.C.
www.andyholtin.com

78

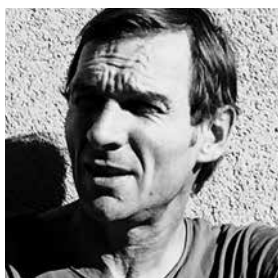


SOLI KIANI

geboren 1981 in Shiraz, IR
lebt und arbeitet in Wien
www.solikiani.com

Foto: Soli Kiani, Portrait

39 49 50 51 52 53



PETER KLARE

geboren 1969 in Jena, DE
lebt und arbeitet in Berlin
www.peterklare.com

Foto: Pete Wheeler

47 48



ALINA KUNITSYNA

geboren 1981 in Minsk, BY
lebt und arbeitet in Wien und Damtschach
www.alinakunitsyna.net

105



HANS KUPELWIESER

geboren 1948 in Lunz am See, AT
lebt und arbeitet in Wien und Lunz am See
www.kupelwieser.at

Foto: Nikolaus Korab

2 9 10 13

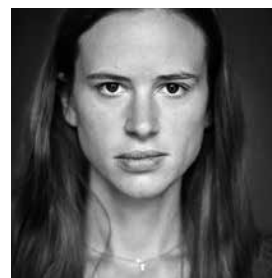


ULRICH LAMSFUSS

geboren 1971 in Bonn, DE
lebt und arbeitet in Berlin

Foto: Ulrich Lamsfuß, *Brox+1/Ulrich Lamsfuß Selbstporträt/Portrait (Detail)*, 2010, Öl auf Leinwand, 140 x 110 cm

14 55



TINA LECHNER

geboren 1981 in St. Pölten, AT
lebt und arbeitet in Wien
www.tinalechner.com

Foto: Gerhard Wasserbauer

19 20 21 22 24

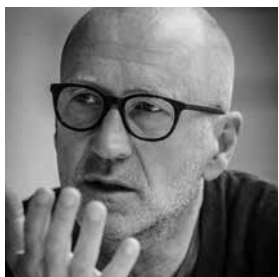


MEVLANA LIPP

geboren 1989 in Köln, DE
lebt in Leverkusen und arbeitet in Düsseldorf
www.mevlana-lipp.com

Foto: Gregor Guski

58 59 60 61



PETER LOHMEYER

geboren 1962 in Niedermarsberg, DE
lebt und arbeitet in Hamburg

Foto: Leopold Neumayr

46



CONSTANTIN LUSER

geboren 1976 in Graz, AT
lebt und arbeitet in Wien

www.constantinluser.net

Foto: Markus Rössle

56 57



KLAUS MERKEL

geboren 1953 in Heidelberg, DE
lebt und arbeitet in Schallstadt, Freiburg und Münster

www.merkel-atelier.de

116 117



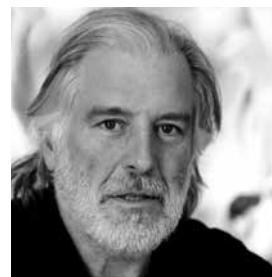
SISSA MICHELI

geboren 1975 in Bruneck/Brunico, IT
lebt und arbeitet in Wien

www.sissamicheli.net

Foto: Benedikt Kofler

124 125 126



FERDINAND NEUMÜLLER

geboren 1953 in Graz, AT
lebt und arbeitet in Klagenfurt

80



OLGA PEDAN

geboren 1988 in Kharkov, UA
lebt und arbeitet in Berlin und London

120

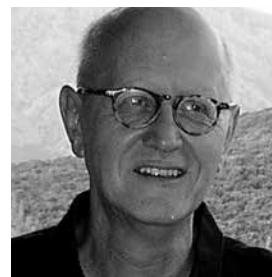


ULRICH PESTER

geboren 1980 in Hannover, DE
lebt und arbeitet in Köln

www.ulrichpester.de

118 119



PETER PONGRATZ

geboren 1940 in Eisenstadt, AT
lebt und arbeitet in Wien und auf Korčula

www.peterpongratz.com

12 86 101



DAMIR RADOVIĆ

geboren 1976 in Sarajevo, BA
lebt und arbeitet in Paris und Lyon
www.damirradovic.com

77



THOMAS RENTMEISTER

geboren 1964 in Reken, DE
lebt und arbeitet in Berlin
www.thomasrentmeister.de

Foto: Bernd Borchardt

38 106 107



MARKUS RIEBE

geboren 1955 in Gmunden, AT
lebt und arbeitet in Gallneukirchen bei Linz
www.ribe.at

Foto: Robert Maybach

44 87

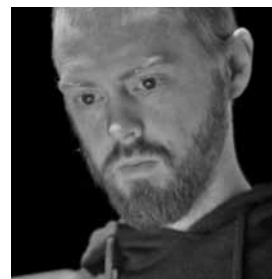


MEGAN ROONEY

geboren 1985 in Toronto, CA
lebt und arbeitet in London
www.meganrooney.net

Foto: Mathilde Agius

108 109 110 111 112 113 114 115



EVAN ROTH

geboren 1978 in Okemos, Michigan, US
lebt und arbeitet in Berlin
www.evan-roth.com

68



ROBERT SCHAD

geboren 1953 in Ravensburg, DE
lebt und arbeitet in Chamosinhos und Larians
www.robertschad.eu

1



EVA SCHLEGEL

geboren 1960 in Hall in Tirol, AT
lebt und arbeitet in Wien
www.evaschlegel.com

Foto: Udo Titz

23 25



RALPH SCHUSTER

geboren 1982 in Freiburg im Breisgau, DE
lebt und arbeitet in Köln

Foto: Albrecht Fuchs

121 122 123



HAYLEY AVIVA SILVERMAN

geboren 1986 in New York, US,
wo sie lebt und arbeitet
www.hayleysilverman.com

76



TRACEY SNELLING

geboren 1970 in Oakland, US
lebt und arbeitet in Oakland und Berlin
www.traceysnelling.com

Foto: (c) Monopol-Magazin, 2016

26 27 94



NINA RIKE SPRINGER

geboren 1976 in Klagenfurt, AT
lebt und arbeitet in Wien
www.ninaspringer.com

Foto: Alexander Chitsazan

4 5 6 7 8



LAURA STADTEGGER

geboren 1984 in Graz, AT
lebt und arbeitet in Graz und München
www.stadtegger.com

65 66



INA WEBER

geboren 1964 in Diez an der Lahn, DE
lebt und arbeitet in Berlin

Foto: Jose van Sesos

70 71 90



Stählerne Linien beschreiben die massiven Stahlskulpturen, die sich dezent in den Raum fügen und dabei das physische Gewicht der Materie zu überwinden scheinen. Der Künstler, für den die Linie und die körperliche Bewegung im Raum zentrale Themen bilden, gestaltet mit der Stahllinie eine ruhige und grazile Raumzeichnung, die sich in ihrer Umgebung leichtfüßig entfaltet.

1

Robert Schad
Malmun, 2014
Vierkantstahl massiv 45 mm
182 x 293 x 73 cm
Sammlung Kollitsch



Bei der Wahl seiner Sujets richtet Hans Kupelwieser seine Aufmerksamkeit auf banale Alltagsgegenstände, denen in der Kunstwelt eine eher marginale Bedeutung beigemessen wird. Er erkundet deren darstellerisches Potential und führt sie einer neuen ästhetischen Funktion zu. So avancieren auch Kartoffeln zu maßstabgetreuen Protagonisten einer Skulptur aus Aluminium, wobei der Künstler dabei stets die Grenze zwischen Zufall und künstlerischem Eingriff erforscht.

2

Hans Kupelwieser
Erdäpfelvierer, 2007
Aluminiumhohlguß
140 x 250 x 220 cm
Sammlung Kollitsch



Julius Brauckmann reflektiert in seinen Arbeiten den Prozess des künstlerischen Schaffens selbst sowie die Rezeption und die Verwertung künstlerischer Produkte. Er arbeitet vornehmlich mit den Medien Fotografie, Video und Installationen, wobei er minimale Mittel einsetzt, um maximale Effekte zu erzielen. In der vorliegenden Videoarbeit *Namedropping* (2014) sagt ein Papagei die Namen der 50 erfolgreichsten Künstler auf. „Erfolgreich“ bezieht sich hier auf das Ranking der Datenbank ArtFacts aus dem Jahr 2014. Die Datenbank gibt Sammlern darüber Auskunft, welche Erwerbungen am lukrativsten sind. Diese Persiflage der Kommerzialisierung des Kunstbetriebs wird noch dadurch überhöht, dass der Papagei ja nicht wirklich sprechen kann, sondern nur Laute imitiert, ohne deren Bedeutung zu kennen.

3

Julius Brauckmann
Namedropping, 2014
 HD-Video
 Dauer 11' 13'' (Videostill)
 Sammlung Kollitsch



4

In der Faltenleger-Serie inszeniert Nina Rike Springer ihre Figuren als ausführende Handlungsträger im künstlerischen Spiel mit Stoffen und Falten, wobei der gesamte Bildaufbau einer für die Künstlerin charakteristischen, präzisen Ordnung folgt. Die kunstvoll drapierten Stoffe, die im Mittelpunkt der Bildwelten stehen, lassen die ausführenden Faltenleger auf den ersten Blick in den schwarzen Hintergrund treten, der gemeinsam mit dem Thema des Faltenwurfs und dem ovalen Passepartout kunsthistorische Assoziationen zulässt.

Nina Rike Springer
Faltenleger - Wasserfallte,
 2016
 C-Print
 240 x 180 cm
 Sammlung Kollitsch



5

Nina Rike Springer
Faltenleger - Wutfalte,
2016
Fine Art Print
70 x 50 cm
Sammlung Kollitsch



6

Nina Rike Springer
Faltenleger - Faltenleger,
2016
Fine Art Print
70 x 50 cm
Sammlung Kollitsch



7

Nina Rike Springer
Faltenleger - Haufenfalte,
2016
Fine Art Print
70 x 50 cm
Sammlung Kollitsch



8

Nina Rike Springer
Faltenleger - Stirnfalte,
2016
Fine Art Print
70 x 50 cm
Sammlung Kollitsch



„Ich lasse mich selber dabei überraschen, was herauskommt“, sagt Hans Kupelwieser in einem Interview zu seinem künstlerischen Prozess. Seine Ausgangspunkte sind dabei so verschieden wie die künstlerischen Mittel, die er einsetzt: Fotografie, Swarm Paintings, Medien- und Materialmanipulationen, pneumatische und kinetische Skulpturen, Reliefs, Computerarbeiten und vieles mehr. Der Künstler macht diesen Wechsel oft selbst zum Thema seiner Werke. Im Objekt *Ohne Titel* von 2018 changiert er einmal mehr zwischen zweiter und dritter Dimension: Eine Fläche wandelt sich zum Körper und wird raumgreifende Plastik.

9

Hans Kupelwieser
Ohne Titel, 2018
 Kunststoff
 36 x 113 x 85 cm
 Courtesy der Künstler



„Ich demonstriere, dass es für alle Objekte unterschiedliche Erscheinungsformen - ich könnte auch sagen: unterschiedliche Aggregatzustände - gibt“, so Kupelwieser über sein Werk. Einmal mehr ist der Ausgangspunkt ein Alltagsgegenstand. Auch hier bekommt das Ursprungsobjekt eine neue ästhetische Funktion, wird gleichsam energetisch aufgeladen, transformiert und schafft sich neuen Raum.

10

Hans Kupelwieser
Ohne Titel, 2018
 Kunststoff
 67 x 200 x 85 cm
 Courtesy der Künstler



Jakob Gasteiger entwickelte in den 1980er Jahren in seiner künstlerischen Auseinandersetzung entgegen der Strömung der Neuen Wilden ein eigenständiges Konzept, welches von der Radikalen Malerei und der Minimal Art geprägt ist und das er bis heute konsequent verfolgt und weiterentwickelt. In einem Interview von 1999 beschrieb Jakob Gasteiger seine Arbeit als eine Thematisierung von Malprozess und Malerei. Kunst sei für ihn Schaffung eines Systems von Handlungsabläufen, in denen Bilder ohne ikonografischen Anspruch entstünden. Seine wiederholte Tätigkeit des Farbauftrags und des Strukturierens des Materials Farbe würde sich jedem Bildinhalt verweigern.

11

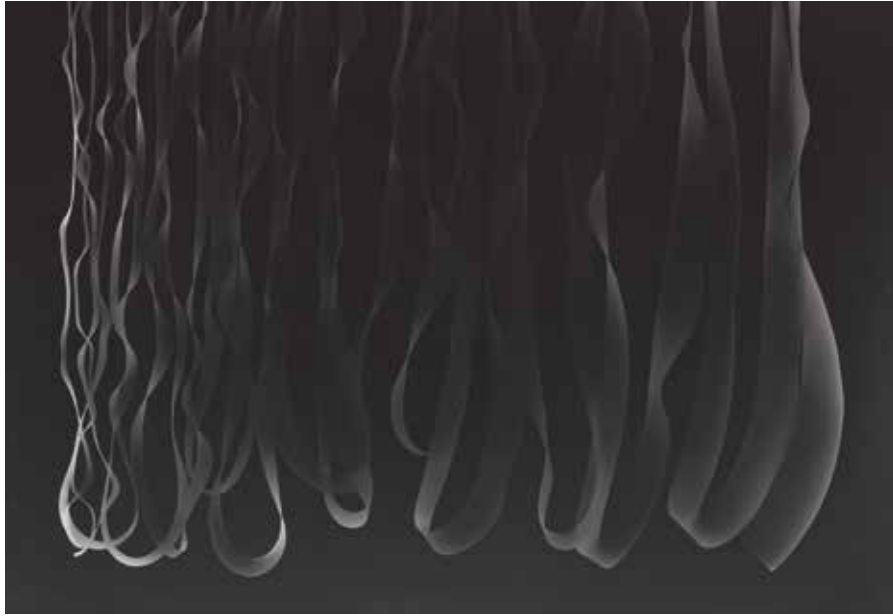
Jakob Gasteiger
11.9.2017
 Acryl auf Leinwand
 100 x 80 cm
 Courtesy der Künstler und
 Artemons Contemporary
 Wien



Peter Pongratz beginnt in den 1960er Jahren eine künstlerische Position zu entwickeln, die sich an der Grenze zwischen abstrakter und gegenständlicher Malerei bewegt und von der Art Brut und seiner Auseinandersetzung mit den Arbeiten der Künstler von Gugging inspiriert ist. 1968 gründete er gemeinsam mit Wolfgang Herzig, Martha Jungwirth, Kurt Kocherscheidt, Franz Ringel und Robert Zeppel-Sperl die Gruppe „Wirklichkeiten“, die eine Gegenposition zur damaligen Strömung des Informellen oder des Phantastischen Realismus bildete. Sein Werk ist von vielschichtigen Phasen durchdrungen und setzt sich über jegliche akademische Tendenzen, Normen und Vorschriften hinweg. Einzig die stete Veränderung bildet eine Konstante in seinem Schaffen.

12

Peter Pongratz
In June, 2015
 Acryl auf Leinwand
 80 x 100 cm
 Courtesy der Künstler und
 Artemons Contemporary
 Wien



Die von Hans Kupelwieser angefertigten Fotogramme sind für die Verwirklichung neuer plastischer Objekte von zentraler Bedeutung. Im Wechsel der Dimensionen transformiert er Objekte in Bilder und lässt wiederum aus der Zweidimensionalität dreidimensionale Gebilde entstehen. Das Erforschen technischer Möglichkeiten und neuer Materialien sowie die konzeptuelle Erweiterung der Gattungsgrenzen bilden wesentliche Aspekte seiner künstlerischen Auseinandersetzung.

13

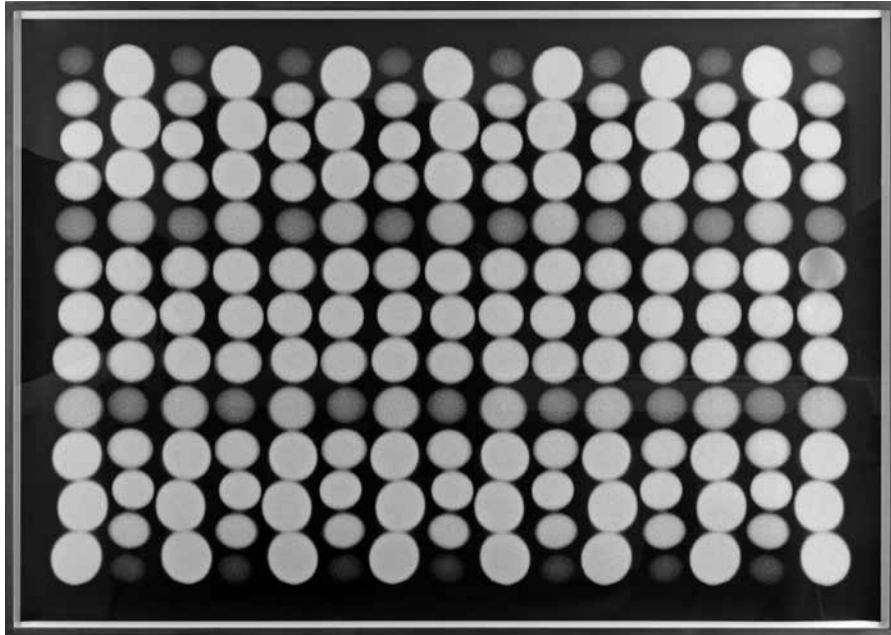
Hans Kupelwieser
Ohne Titel, 2010
Fotogramm auf Barytpapier
125 x 182 cm
Sammlung Kollitsch



14

Vielfältiges Bildmaterial aus den unterschiedlichsten medialen Quellen bildet für Ulrich Lamsfuß den Ausgangspunkt seiner Arbeit. Fasziniert von Bildern, überträgt er diese nach dem Grundsatz „Alles ist gesagt, nur nicht von jedem“ in Malerei und lässt durch den malerischen Prozess eine neue Wirklichkeit entstehen, die in ihrer Reproduktion die Wiedergabe von Wahrheit und Illusion in Bildern thematisiert.

Ulrich Lamsfuß
Xavier Zimbarido: Kathakali, Kerala 1995 India Holy Song, 2007
Öl auf Leinwand
24 x 18 cm
Sammlung Kollitsch



15

Die Essenz der Bild-Kompositionen Jan Paul Evers wird vom Motiv selbst als auch von einem umfangreichen Arbeitsprozess in der Dunkelkammer gebildet. Seine Aufnahmen von Architektur, Landschaft, Menschen und Gebrauchsgegenständen werden einem vielschichtigen Verwandlungsprozess unterworfen, der das ursprüngliche Motiv als Ausgangspunkt in eine neue Bildform transformiert und daraus ein Unikat entstehen lässt.

Jan Paul Evers
*Das Krankheitsbild von
gestern ist das Ideal von
morgen II*, 2014
Silbergelatine-Abzug
103,5 x 146,5 cm
Sammlung Kollitsch



16

Jan Paul Evers fokussiert in seiner Arbeit die Auslotung der technischen Möglichkeiten der analogen Schwarz-Weiß-Lichtbildnerie. Ausgehend von einer Fotografie entstehen in einer komplexen Dunkelkammerarbeit durch den effektvollen Einsatz der Graustufen neue, teils abstrakte Bildformen, die durch das Spiel von Licht und Schatten, das Verwenden von Schablonen und durch das Einbeziehen experimenteller Techniken hervorgebracht werden und in seiner Auseinandersetzung mit Raum ihren Ausgang nehmen.

Jan Paul Evers
*Jegliche Wege der 68er
führen in den Supermarkt*,
2015
Silbergelatine-Abzug
105 x 95,5 cm
Sammlung Kollitsch



Im Spannungsfeld von Ästhetik und Macht setzt sich Rozbeh Asmani nicht nur mit patentrechtlich geschützten Farben auseinander, sondern thematisiert auch den Zusammenhang von Form, Farbe und kommerzieller Prägung. Bei „Mon Chéri“ sind nicht nur die Wort-Bild-Marke, sondern auch die Form der Praline und die Art der Faltung des Einwickelpapiers geschützt. Am vorliegenden Objekt scheint daher alles in Ordnung zu sein: Die Form der Praline, Farbe und Faltung des Papiers – doch was fehlt, ist die Marke, die das Objekt zu einer eindeutig identifizierbaren Ware macht und ihm seine Identität verleiht. Zugleich werden wir auf einen Prüfstand gestellt: Inwieweit ist unsere Wahrnehmung bereits irreversibel von kommerziellen Mustern geprägt?

17

Rozbeh Asmani
Mon Chéri Chrom, 2015
 Siebdruck
 32,5 x 46,5 cm
 Auflage 12 + 2 E.A.
 Sammlung Kollitsch



18

Lutz Driessens kleinformatige Werke zeigen raumgreifende Motive, die sich im Wechselspiel von Figuration und Abstraktion in unterschiedlicher Intensität und Dimensionalität im Bildraum verorten lassen. Seine Arbeiten artikulieren sich in einem kräftigen Farb- und Formenspiel aus teils erkennbaren Motiven und geometrischen Elementen. Dabei geht er den Grundlagen der Malerei nach und lotet die technischen Möglichkeiten dieses Mediums bis an seine Grenzen aus.

Lutz Driessen
Ohne Titel, 2015-2017
 Öl auf Leinwand
 50 x 60 cm
 Sammlung Kollitsch



19

Tina Lechner
Lucia, 2017
Silbergelatineabzug
90 x 70 cm
Edition 2/3
Courtesy die Künstlerin
und Galerie Hubert Winter,
Wien



20

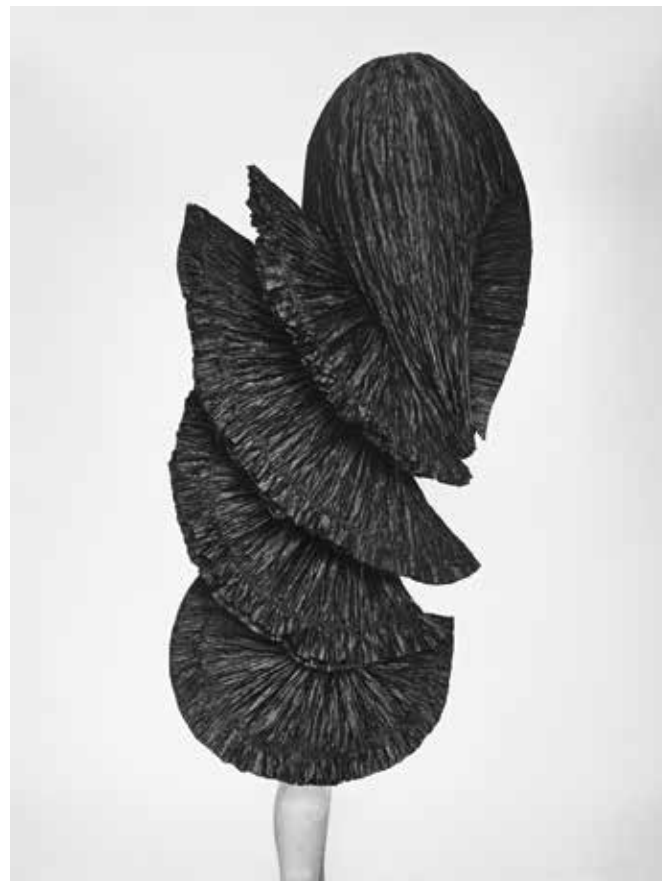
Tina Lechner
Ohne Titel, 2015
Silbergelatineabzug
60 x 50 cm
Edition 3
Sammlung Kollitsch

Basierend auf der klassischen analogen Fotografie bringt Tina Lechner skulpturale Bildschöpfungen hervor, in denen menschliche Körper gemeinsam mit selbstgebauten, applizierten Formen zu formatfüllenden Sujets verschmelzen. In akribischer Dunkelkammerarbeit führt Tina Lechner die gestalterischen Möglichkeiten des Mediums fort, wo sie mit dem Spiel von kontrastierenden Hell- und Dunkelwerten das Bild zu einer kontemplativen Ästhetik führt. Dabei thematisiert die Künstlerin die Beziehung zwischen Skulptur und Fotografie und bringt das Spannungsverhältnis zwischen Zweidimensionalität und räumlicher Illusion durch radikale Form- und Farbreduktion zur Auflösung.



21

Tina Lechner
Cecilia, 2018
Silbergelatineabzug
80 x 60 cm
Edition 3
Sammlung Kollitsch



22

Tina Lechner
B12, 2018
Silbergelatineabzug
80 x 60 cm
Edition 3
Sammlung Kollitsch



23

Eva Schlegel
Ohne Titel (152d), 2014
Lambdaprint
205 x 105 cm
Edition 3
Courtesy die Künstlerin
und Galerie Krinzinger,
Wien



24

Tina Lechner
Ariane, 2015
Silbergelatineabzug
60 x 50 cm
Edition 2/3
Courtesy die Künstlerin
und Galerie Hubert Winter,
Wien



Eva Schlegel setzt in ihren fotografischen Arbeiten gezielt Unschärfe als gestalterisches Element ein. In ihren Frauenportraits werden Frauenbilder auf verschwommene Silhouetten ohne erkennbare Gesichtszüge reduziert, die sich durch die Unschärfe jeglicher Objektivierung entziehen. Die Künstlerin schickt damit den Betrachter beim Versuch, das Geheimnis hinter der Verschleierung zu enthüllen, in eine nur in ihm allein innewohnende Welt der Fantasie und fordert damit den inneren Dialog und die Fähigkeit zur eigenen Vorstellungskraft heraus. Das Wesentliche bleibt dem Betrachter jedoch verborgen, der trotz der Unmittelbarkeit der überlebensgroßen Darstellungen deren Unnahbarkeit nicht überwinden kann.

25

Eva Schlegel
Ohne Titel (006),
 2002-2003
 LambdaPrint
 205 x 105 cm
 Edition 5
 Sammlung Kollitsch



Tracey Snellings *Cheetah's* (2016) zeigt einen Stripclub, der durch die banale, heruntergekommene Fassade das Geheimnis seiner Innenwelt zu bewahren scheint. Im Spiel mit dem Reiz des Verborgenen und der dem Menschen innewohnenden Neugier nach voyeuristischen Einblicken lässt Tracey Snelling über das zu sehende Video am erotisch aufgeladenen Szenario des Innenraumes teilhaben. Die scheinbare Glanzwelt, die in einem krassen Gegensatz zur Tristesse des äußeren Erscheinungsbildes steht, ist gleichsam eine Metapher für eine kurze Reise in die Welt der Fantasie und ihre anschließende Rückkehr in die Gleichförmigkeit des Alltags.

26

Tracey Snelling
Cheetah's, 2016
 Wandobjekt, Mischtechnik,
 Videos, Sound, LEDs
 52 x 59 x 8 cm
 Sammlung Kollitsch



27

Tracey Snelling
The Bridge, 2012
 Wandobjekt, Mischtechnik,
 Videos, Sound, LEDs
 38,6 x 60,5 x 8 cm
 Sammlung Kollitsch



28

Christian Flora
Farbexplosion, 2017
 Acryl/Öl auf Holztafel
 35 x 35 cm
 Sammlung Kollitsch

Die Werke von Christian Flora sind Zeugen einer tiefen Auseinandersetzung mit klassischen künstlerischen Maltechniken und stellen heute, als rare Vertreter der Feinmalerei, in einer Welt der Sekundenbilder und der medialen Überflutung, eine Kuriosität der absoluten Luxusklasse dar. Die sinnliche Evidenz des geduldigen Striches, die handwerkliche Präzision als auch die subtile Darstellung von Stofflichkeit sind zwar immanent, aber doch physisch spürbar. In der Monochromie spiegelt sich das einstige Prestige der Protagonisten, nur gebrochen durch die Addition alltäglicher Motive, die eine Verherrlichung der Verfremdung und der Skurrilität feiert.



29

Christian Flora hinterfragt Sinn und Wahrheitsgehalt alt tradierter Bild- und Motivnormierungen, führt sie ad absurdum und bestätigt gleichzeitig mit der Ausnahme von der Regel die Regel. Diese außergewöhnlichen Kabinettstücke erzählen Geschichten, zeigen sich als verschlüsselte *Denkbilder*, wobei Sinn und Bedeutung offen bleiben. Die künstlerische Praxis von Christian Flora verfolgt die Wiedereinsetzung von teilweise verschütteten ästhetischen Kategorien als auch Techniken und prüft sie auf ihren Gehalt für die Gegenwart.

Christian Flora
Piranhas, 2019
 Acryl/Öl auf Leinwand
 100 x 100 cm
 Sammlung Kollitsch



30

Christian Flora
Zerzauster Oktopus, 2017
 Acryl/Öl auf Holztafel
 35 x 35 cm
 Courtesy der Künstler



31

Christian Flora
Dame mit Hummer, 2015
Acryl/Öl auf Holztafel
35 x 35 cm
Courtesy der Künstler



32

Christian Flora
Es gibt immer was zu tun,
2017
Acryl/Öl auf Holztafel
35 x 35 cm
Courtesy der Künstler



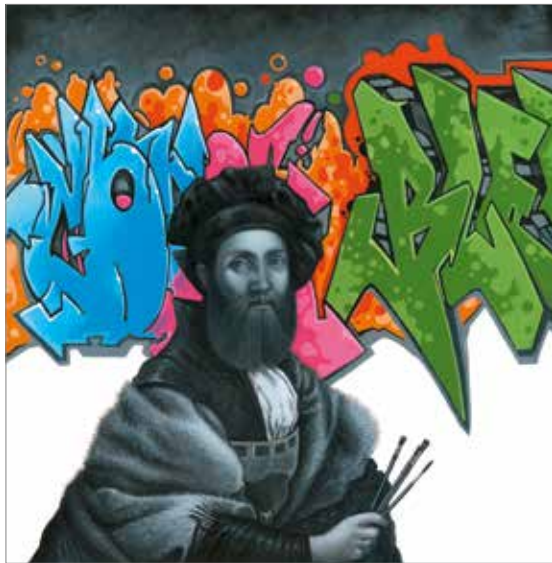
33

Christian Flora
Das Vogelnest, 2018
Acryl/Öl auf Leinwand
120 x 100 cm
Privatsammlung,
Klagenfurt



34

Christian Flora
Der Lutscher, 2016
Acryl/Öl auf Holztafel
25 x 25 cm
Sammlung Kollitsch



35

Christian Flora
Renaissance Graffiti, 2017
Acryl/Öl auf Holztafel
25 x 25 cm
Sammlung Kollitsch



36

Sandro Chia zählt neben Francesco Clemente, Enzo Cucchi und Mimmo Padalino zu den Hauptvertretern der postmodernen Transavantgarde, die sich Mitte der 1970er Jahre in Italien entwickelte. Abseits der Konzeptkunst fand Sandro Chia seinen Ausdruck in einer expressiven und metaphorischen Bildsprache, die auf antike Themen und vergangene Kunststile zurückgreift.

Sandro Chia
Ohne Titel, 1999
Tempera auf Papier auf
Leinwand
51 x 41 cm
Sammlung Kollitsch



37

Bruno Gironcoli bevorzugte Auseinandersetzung mit den vielfältigen Themenkomplexen der menschlichen Existenz präsentiert sich in einer unverkennbaren Formensprache. Sein stets der Wandlung unterworfenen, skulpturales Schaffen spannt sich von kleinen Objekten bis hin zu monumentalen Skulpturen und spiegelt einen Dialog zwischen figurativen Elementen und amorphen Strukturen wider.

Bruno Gironcoli
Doppelringfigur, 2007
 Aluminiumguss
 80 x 50 x 40 cm
 Sammlung Kollitsch



38

Seit den 1990er Jahren beschäftigt sich Thomas Rentmeister mit der arbeitstechnisch sehr aufwändigen Werkgruppe der Polyesterskulpturen. Die rational nicht fassbaren Objekte in verschiedenen pastellfarbenen Farbabstufungen von Brauntönen und glänzenden, spiegelglatten Oberflächen weisen eine faszinierende und geheimnisvolle Präsenz auf. Geleitet von der verführerischen Anziehungskraft des Unbekannten wird beim Betrachten eine ambivalente Emotion von respektvoller Distanz und dem Wunsch einer flüchtigen Berührung ausgelöst.

Thomas Rentmeister
Ohne Titel, 2004
 Polyester
 57 x 97 x 94 cm
 Sammlung Kollitsch



Soli Kianis „plastische Malereien“ stehen eng in Verbindung mit ihren Arbeiten auf Leinwand, in denen sie über die akribische Darstellung von Stoffen und Faltenwürfen die Rolle der Frau im Iran thematisiert und auf soziale und kulturelle Strukturen aufmerksam macht. Auch in Soli Kianis „Stoff-Skulpturen“, die aus gefärbten und mit Leim fixierten Leinenstoffen bestehen, steht der Faltenwurf als Synonym für Begriffe wie Verschleierung und Identität und lässt über die Erhabenheit der Falte Analogien erkennen – Höhen und Tiefen, Sichtbares und Unsichtbares, Erhabenes und Unterdrücktes, Helles und Dunkles.

39

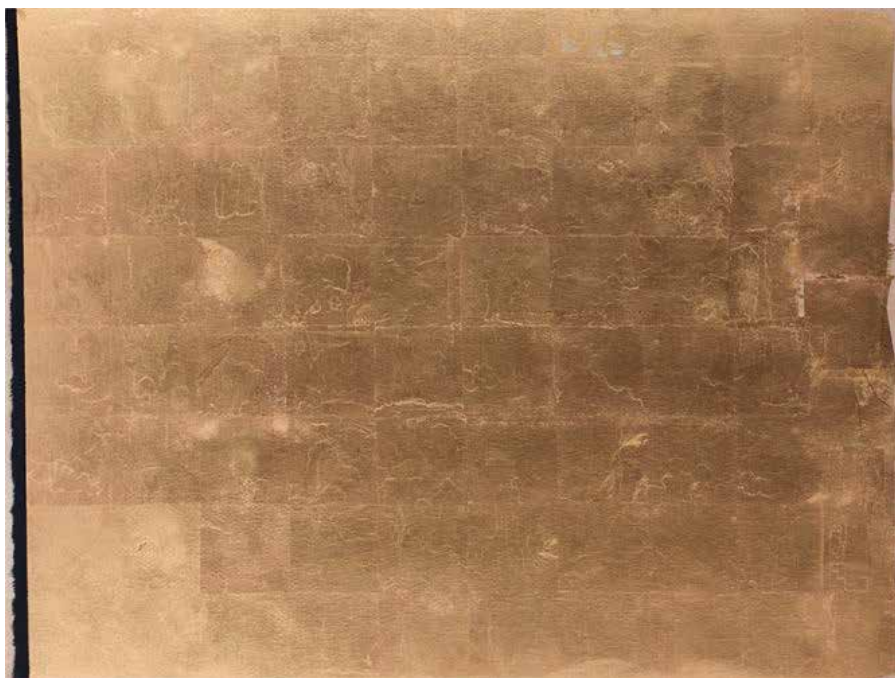
Soli Kiani
Nasrin, 2018
Stoff, Acryl und Leim
15 x 100 x 50 cm
Sammlung Kollitsch



Die Bildschöpfung als Folge der Zerstörung des Bildträgers bringt in Anlehnung an Lucio Fontana plastische Bilder hervor, welche die Werkgruppe *Concetti* (2007-2012) von Jochem Hendricks charakterisieren. Die Lochmuster auf Metall und Leinwand entstehen durch den Gebrauch von Schusswaffen, die auf den ursprünglich reinen und unversehrten Oberflächen die Auswirkungen von Gewalt sichtbar werden lassen.

40

Jochem Hendricks
Concetto 18,6 mm, 2012
Aluminium, 6
Patronenhülsen
294 x 194 x 3 cm
Sammlung Kollitsch



41

Michela Ghisetti
Tabula Rasa, 2014
Acryl und Blattgold auf
Holz
60 x 80 cm
Sammlung Kollitsch



42

Michela Ghisetti
Magic Threads 3, 2016
Acryl und Farbstift auf Holz
60 x 80 cm
Sammlung Kollitsch

Michela Ghisetti's oeuvre is like the stations of her own life, as she immerses herself in various working groups, abstractly or figuratively, with her own biography and emotions. She engages with art history and philosophical themes, using colored pencils as a medium for her inner dialogue. Her intense engagement is particularly evident in her large-scale works and detailed portraits, where she pushes her physical and emotional boundaries to explore them. →

Michela Ghisetti
Magic Threads 3, 2016
Acryl und Farbstift auf Holz
60 x 80 cm
Sammlung Kollitsch



43

aufzulösen. Die Werke aus der Serie *Magic Threads* sind von ihrer Marokkoreise im Jahr 2015 beeinflusst, wo sie auf die Strukturen von Teppichen mit ihren zahlreichen farbenprächtigen Fäden und Fransen aufmerksam wurde, welche die Künstlerin mit großer Akribie mit Farbstift auf den hölzernen Bildträger zu einem strahlenden Liniengeflecht verwebt.

Michela Ghisetti
Right of the Red Line, 2016
 Acryl und Farbstift auf Holz
 170 x 120 cm
 Sammlung Kollitsch



44

Markus Riebe ermöglicht in seinen Bildern eine erweiterte Wahrnehmungsebene der Betrachtung eines Bildes, indem sich durch die Verwendung einer Lentikularscheibe ein sich je Betrachtungswinkel verändernder, dreidimensionaler Bildraum eröffnet. Ausgehend von computergenerierten Zeichnungen treten von landkartenähnlichen oder fiktiven Hintergründen abstrakte und figurative Elemente schwebend hervor, die in einer künstlich konstruierten Welt verortet sind und den Raum als einen Ort für Erfahrungen und Wahrnehmung definieren. Da der 3D-Effekt seiner Werke in Fotografien nicht abbildbar ist, gibt Markus Riebe den räumlichen Eindruck mittels animierter Bilddatei wieder.

Markus Riebe
District 26, 2018
 Pigmentprint
 (Ultrachrome™) auf
 Lentikularscheibe laminiert
 120 x 90 cm
 Sammlung Kollitsch





45

Jakob Gasteiger
16.2.2015
Acryl auf Leinwand
150 x 130 cm
Sammlung Kollitsch



46

Peter Lohmeyer
Amazonen, 2017
Mischtechnik auf Papier
65 x 84 cm
Sammlung Kollitsch

Als vielbeschäftigter und vielreisender Schauspieler ärgerte sich Peter Lohmeyer jahrelang über die anspruchslosen Bilder, die in Hotelzimmern herumhängen. Er schreibt dazu: „Die mussten überdeckt, versteckt werden. Ich wollte mich doch zu Hause fühlen. Also fix zum nächsten Schreibwarenhändler, Packpapier drüber und Ölkreide drauf. Immer, wenn ich weitergezogen bin, habe ich alles schön im Altpapier entsorgt. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, das jemandem zu zeigen. Warum auch? War doch für mich und für niemanden sonst.“ Auf Initiative einer Salzburger Galeristin stellte Peter Lohmeyer 2017 zum ersten Mal in Salzburg aus – die Technik ist dieselbe geblieben: Ölkreide auf Papier, mehr Zeichnung als Gemälde, feine und grobe Striche, unterscheidbare Individuen, die doch bar individueller Charakteristika sind und im Kollektiv aufgehen.



Peter Klare's Arbeiten *3rd and St. Anderson* (2017) und *Silverlake* (2017) reihen sich in die umfassende Werkgruppe „Silver“ des Künstlers ein, in der er Stadt- und Landschaftsfotografien übermalt und im Wechselspiel von Fotografie und Malerei neue Bildflächen entstehen lässt, die in der Verbindung der beiden verschiedenen Bildrealitäten das Thema Wahrnehmung reflektieren. Die großflächigen Übermalungen stehen dabei in einer für jeden Ort charakteristischen Farbigkeit und Malweise und reduzieren die detailreichen Ursprungsfotografien auf das für →

47

Peter Klare
3rd and St. Anderson
(Silver), 2017
 Silbergouache auf
 handabgezogener
 Fotografie
 89 x 60 cm
 Sammlung Kollitsch



Peter Klare Wesentliche. Sie entwickeln sich in hellen Farbflächen auf dem bis in die Körnung des Films stark vergrößerten Abzug, der damit neuen Raum für Imagination zulässt und zurück zum Unikat führt.

48

Peter Klare
Silverlake (Silver), 2017
 Silbergouache auf
 handabgezogener
 Fotografie
 89 x 60 cm
 Courtesy der Künstler und
 Galerie Springer Berlin



Die drei Fotoarbeiten aus der Werkserie „2=1“ von Soli Kiani lassen unter einem schwarzen langen Rock tanzende Füße erkennen, jedoch sind auf nur zwei Fotografien Frauenfüße zu sehen. Das dritte Bild zeigt die schwunghaften, nackten Füße eines Mannes. In dieser exemplarischen Darstellung nimmt die Künstlerin Bezug auf die Geschlechterverhältnisse im iranisch-islamischen Recht: „Eine Frau ist halb so viel wert wie ein Mann, die Aussage einer Frau vor Gericht ist halb so viel wert wie die eines Mannes, die Frau erbt halb so viel wie ein Mann“. Der Tanz steht für Soli Kiani dabei beispielhaft für nur eines von zahlreichen Verboten, mit denen Menschen im Iran tagtäglich konfrontiert sind.

49

Soli Kiani
o.T. (1) aus der Serie
 „2=1“, 2018
 Silver Gelatine Print auf
 Barytpapier kaschiert auf
 Alu
 102 x 72 cm
 Courtesy die Künstlerin



50

Soli Kiani
o.T. (2) aus der Serie
 „2=1“, 2018
 Silver Gelatine Print auf
 Barytpapier kaschiert auf
 Alu
 102 x 72 cm
 Courtesy die Künstlerin



51

Soli Kiani
o.T. (3) aus der Serie
 „2=1“, 2018
 Silver Gelatine Print auf
 Barytpapier kaschiert auf
 Alu
 102 x 72 cm
 Courtesy die Künstlerin



Im Iran aufgewachsen, wohnt die seit 2000 in Wien lebende Künstlerin Soli Kiani a posteriori einen kritischen Blick auf ihre Kinder- und Jugendjahre in ihrer iranischen Heimat und setzt sich in ihren Arbeiten mit der Stellung der Frau innerhalb der muslimischen Tradition auseinander. „Die Themen Kleidung, Stoffe und Mode haben eine ziemlich dominante Rolle in meinem Leben gespielt. Stoff war nicht nur Kleidung, sondern gleichzeitig Schutzmantel, aber auch Gefängnis meiner Identität“, so Kiani. Die politischen und sozialen Thematiken artikulieren sich in →

52

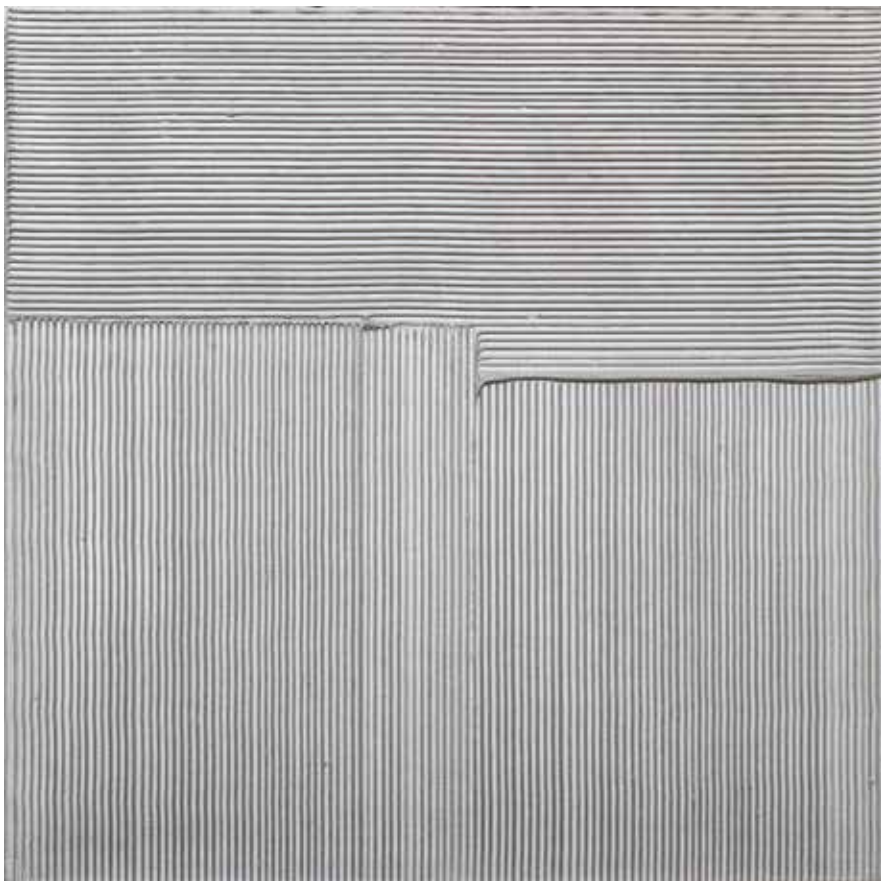
Soli Kiani
Farhad, 2018
Ölkreide und Acryl auf
Leinwand
120 x 90 cm
Privatsammlung,
Klagenfurt



Soli Kianis Malereien und „Stoff-Skulpturen“ über präzise Darstellungen von Stoffen und Falten, deren Ausgangspunkt ihre Auseinandersetzung mit dem Tschador (Deutsch: Zelt) bildet als ein rein auf den Boden gelegtes, entpersonalisiertes Kleidungsstück, gleichsam identitätsnehmend wie auch identitätsstiftend.

53

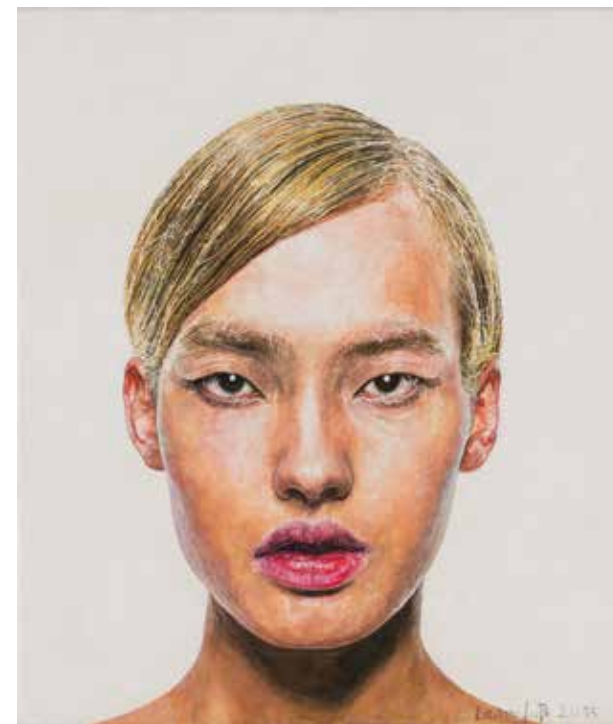
Soli Kiani
Crease (3), 2019
Ölkreide und Acryl auf
Leinwand
120 x 90
Privatsammlung,
Klagenfurt



Die umfangreichste Werkgruppe im Œuvre von Jakob Gasteiger umfasst Bilder, in denen der Umgang mit dem Material Farbe im Vordergrund steht und grafische Elemente den Bildaufbau dominieren. Der Künstler verteilt darin vorwiegend monochrome Acrylmasse mit einer selbst zugeschnittenen Kammspachtel aus Karton auf dem Bildträger, der durch die entstandenen Grate und Furchen horizontale, vertikale oder bogenhaft geschwungene Strukturen erhält und damit räumliche Tiefe erzeugt. Sein unbeeirrtes Konzept der Wiederholung verleiht dieser Werkgruppe einen eigenen Rhythmus, in der Jakob Gasteiger die Fragestellung nach Material, Raum, Form und Farbe in unterschiedlichen Werkserien neu durchdekliniert.

54

Jakob Gasteiger
 10.6.2015
 Acryl auf Leinwand
 100 x 100 cm
 Courtesy der Künstler und
 Artemons Contemporary
 Wien



Ulrich Lamsfuß transferiert Fotografien mit großer Akribie in die Malerei und begibt sich darin auf den Weg zur Hinterfragung von Realität und Illusion, Schönheit und Wahrheit, Medialisierung und Wahrnehmung. Er wählt seine Vorlagen aus der Fülle der Informationsflut unserer Zeit, schöpft aus verschiedenen Medienbereichen, von Mode- und naturwissenschaftlichen Magazinen über Film und Werbung bis hin zur Kunstgeschichte. Ausgehend von der Fotografie als mediales Produkt von Realität stehen seine Bildtranskriptionen in einem neuen Kontext und zeigen eine neue Wirklichkeit, eine neue Illusion.

55

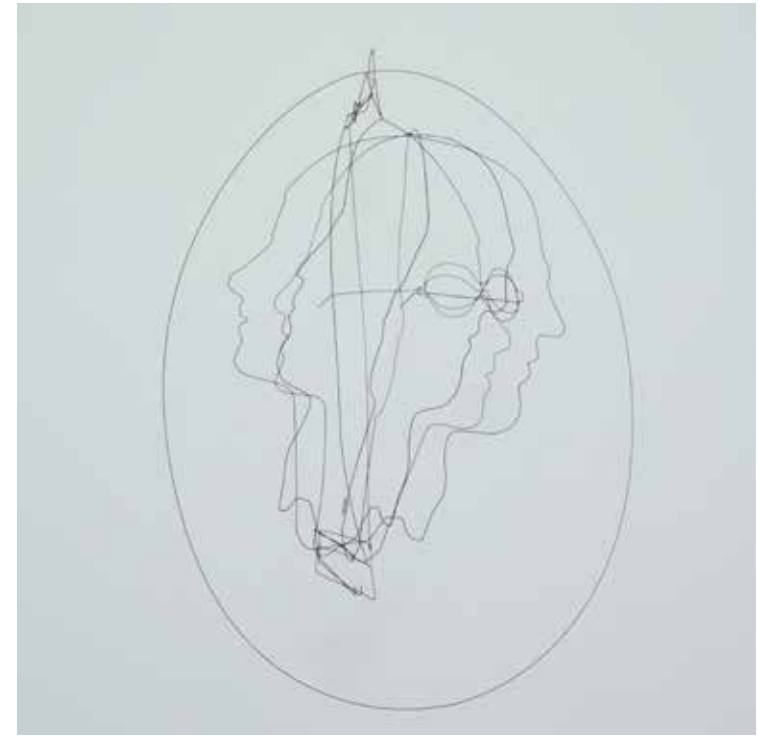
Ulrich Lamsfuß
Jürgen Ostarhild, Avatars
 2002_1, blond, 2015
 Öl auf Leinwand
 35 x 30 cm
 Sammlung Kollitsch



Constantin Luser lässt mit einem oder mehreren geführten Finelinern zugleich ein filigranes Geflecht von feinen Linien entstehen, das sich in bizarren Bildlandschaften artikuliert. Verwoben mit Symbolen, abstrakten und figurativen Elementen formen sich die Linien zu komplexen Gebilden, die im Wechselspiel zwischen Realität und Fiktion den Betrachter in ihren Bann ziehen. Figurative Elemente und Symbole, wie ein Anker am linken Rand des Bildes, assoziieren sich mit dem Melville'schen Titel des Werkes.

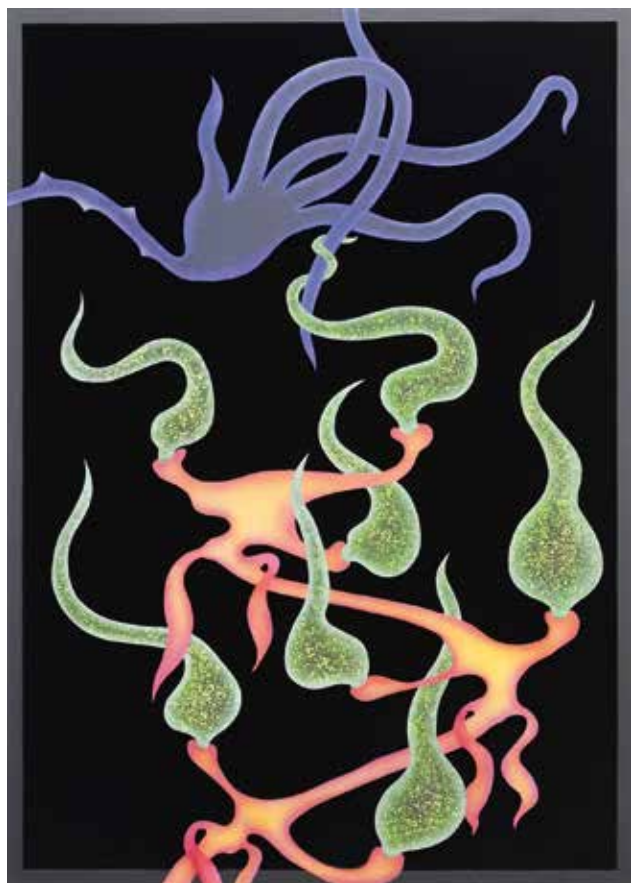
56

Constantin Luser
Moby Dick, 2010
Mischtechnik auf
Alu-Dibond
150 x 305 cm
Sammlung Kollitsch



57

Constantin Luser
Drahtkopf, 2014
Messingdraht, lackiert
H 50, Ø 37 cm
Sammlung Kollitsch



58

Mevlana Lipp's Werke evozieren die Erinnerung an ein unbewusstes, innewohnendes Wissen über die Entstehung und den Ursprung allen Lebens. In seinen Wandarbeiten treten aus einem schwarzen Untergrund in leuchtenden Farben vertraut anmutende, figurative Elemente und florale Formen hervor, die der Künstler aus Holzplatten ausschneidet und auf Samt anordnet. Sie werden zu sinnlichen Sehnsuchtsorten mit eigenem, tief verborgenem Gedächtnis, in denen Mevlana Lipp auf das Paradies und die Urform der Schöpfung hinweist.

Mevlana Lipp
Hotspot, 2018
 Holz, Samt, Acrylfarbe,
 Tusche
 140 x 110 cm
 Sammlung Kollitsch



59

Mevlana Lipp
Humboldt, 2018
 Holz, Samt, Acrylfarbe,
 Tusche
 140 x 100 cm
 Courtesy krupic kersting ||
 kuk, Köln



60

Mevlana Lipp
Tendril II, 2018
Metall, thermoplast.
Kunststoff, Acrylfarbe
178 x 40 x 29 cm
Courtesy krupic kersting ||
kuk, Köln



61

Mevlana Lipp
Tendril I, 2018
198 x 40 x 29 cm
Metall, thermoplast.
Kunststoff, Acrylfarbe
198 x 40 x 29 cm
Courtesy krupic kersting ||
kuk, Köln



Plant Patents (Chrysanthenen)

Bei seinen Recherchen im Zusammenhang mit Marken- und Patentschutz machte Rozbeh Asmani erstaunliche Entdeckungen: 1980 kam es in den USA zu einer wegweisenden Urteilsverkündung. Sie leitete eine Revolution im Bereich biotechnologischer Patente ein. Der US-Supreme Court entschied damals, dass „alles unter der Sonne von Menschenhand Erschaffene“ patentierbar sei. In Folge dieser richterlichen Entscheidung sind in den USA die Schutzbereiche geistigen Eigentums sukzessive ausgeweitet worden. Seit 1985 →

62

Rozbeh Asmani
USPP 4218, 2015
Photogravur auf Büttchen
54 x 44 cm
Auflage 7 + 2 E.A.
Courtesy der Künstler und
Galerie Werner Klein, Köln



sind nach US-amerikanischen Patentgesetzen auch Pflanzensorten schutzrechtsfähig. Grundvoraussetzung für diesen Schutz ist, dass die Züchtungen neu erfunden sind, sich ungeschlechtlich vermehren lassen und im Labor kultiviert wurden. Zehntausende Zierpflanzen sind inzwischen patentiert worden, darunter über 3000 Chrysanthenen-Sorten. (...) Das Geschäft mit industriell kultivierten Zierpflanzen boomt. Multinationale Konzerne machen mit Patenten auf Pflanzen enorme Geschäfte. 2015 haben deutsche Verbraucher für acht Milliarden Euro Blumen und Zierpflanzen gekauft.

63

Rozbeh Asmani
USPP 2030, 2015
Photogravur auf Büttchen
54 x 44 cm
Auflage 7 + 2 E.A.
Courtesy der Künstler und
Galerie Werner Klein, Köln



64

Rozbeh Asmani
USPP 2518, 2015
Photogravur auf Büttchen
54 x 44 cm
Auflage 7 + 2 E.A.
Courtesy der Künstler und
Galerie Werner Klein, Köln



65

Laura Stadtegger
Indisches Wasser 1, 2016
Öl auf Leinwand
160 x 160 cm
Courtesy die Künstlerin
und Galerie Weihergut,
Salzburg

Im Zentrum der Arbeiten von Laura Stadtegger steht die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper, der Natur und der Übersetzung von Bewegung in die Malerei. Dabei stellt sie sich in unterschiedlichen Werkserien verschiedenen Themen aus Religion, der griechischen Mythologie, der Umwelt oder der Natur. In den Darstellungen vom Meer spiegelt die intensive Beschäftigung der Künstlerin mit dem Element Wasser wider. Im Vordergrund steht hierbei der dynamische Ausdruck der Kraft der Natur in Verbindung mit Bewegung. Wellen, die manchmal wie in *Lovis* (2016) sanft eine Person umspielen oder wie in *Indisches Wasser* (2016) das mächtige Emporpeitschen der Gischt über das Betrachten hinaus spürbar machen. Die Bilder werden der Intention der Künstlerin gerecht, die Natur auch als Abbildung mit allen Sinnen erleben zu wollen.



66

Laura Stadtegger
Lovis, 2016
Öl auf Leinwand
90 x 60 cm
Sammlung Kollitsch



67

Ulu Braun
MX (Detail), 2011
Acryl, Kunststoff,
Kaffeebohnen
30 x 15 x 15 cm
Sammlung Kollitsch

Die Techniken der Collage sind wesentlicher Bestandteil der künstlerischen Arbeit Ulu Brauns sowohl in seiner Videokunst als auch bei seinen Objekten. In diesen kombiniert er nicht im Zusammenhang stehende Alltagsgegenstände wie Lebensmittel, Sportutensilien, Puppen, Tierköpfe oder andere Objekte aus verschiedenen Materialien zu wundersamen Arrangements, die surrealistische Parallelen zulassen. Seine „Objets trouvés“ entspringen den Themenkreisen Natur/Antinatur, Kolonialismus, Ur-Skulptur und archaischer Gestus.



Digitale Medien und die vielschichtigen Mechanismen, die sich beim Umgang mit dem Internet und Smartphone ergeben, stehen im Zentrum seiner künstlerischen Auseinandersetzung, die Videoarbeiten, Skulpturen, Arbeiten auf Papier sowie webbasierte Projekte umfassen. In den „Multi-Touch Paintings“ von Evan Roth begegnen uns überdimensionale Fingerabdrücke, die in gewöhnlichen Bewegungsmustern auf Touchscreen-Oberflächen entstanden sind. Sie führen das Leben im unendlichen Informationsfluss des digitalen Zeitalters vor Augen, in dem die reale und die digitale Welt unbemerkt ineinanderfließen und sich daraus eine neue Art der zwischenmenschlichen Kommunikation entwickelt.

68

Evan Roth
Next, Next, Next, Next,
Next, 2016
 Aus der Serie
 „Multi-Touch Paintings“
 Lambda-Druck, aufgezogen
 auf Acryl, Dibond
 54 x 135 cm
 Sammlung Kollitsch



Hans Bischoffshausen zählt zu den wichtigsten Vertretern der österreichischen Avantgarde. Die intensive Auseinandersetzung mit Struktur, Fläche und der Farbe Weiß prägen sein Schaffen. Seine monochromen Strukturforschungen artikulieren sich in teilweise auch geschnittenen oder durchlöcherten, reliefartigen Bildoberflächen und sind von radikaler Reduktion geprägt, die bis in den Grenzbereich des Sichtbaren nach Auflösung strebt.

69

Hans Bischoffshausen
Gaufrage, um 1960
 Blindprägung auf
 Büttenkarton
 44 x 32 cm
 Sammlung Kollitsch



70

Ina Weber
China-Restaurant
Klagenfurt, 2018
 Keramik
 26 x 40 x 32 cm
 Sammlung Kollitsch



71

Ina Weber
Minigolfbahn (Hypo Adria),
 2017
 ausgestellt: skulpturales
 Element der Minigolfbahn
 Beton, Glas, Metall
 46 x 111 x 71 cm
 Sammlung Kollitsch

Die Skulptur der *Minigolfbahn (Hypo Adria)* (2017) geht aus der Ausstellung Ina Webers Minigolfparcours „Trümmerbahnen“ im KUNSTHAUS : KOLLITSCH im Sommer 2017 hervor. Die zwölf Minigolfbahnen der beispielbaren Installation aus dem Jahr 2004 nehmen mit den Ruinenarchitekturen ihrer Hindernisse Bezug auf die Zerstörung der Stadt Braunschweig im zweiten Weltkrieg. In diesem Zusammenhang entstand für die Sammlung Kollitsch als Auftragswerk eine weitere Bahn mit regionalem Bezug. Dabei griff die Künstlerin auf die Architektur des Gebäudes der ehemaligen Hypo-Alpe-Adria Zentrale in Klagenfurt zurück, das sie in einer für sie charakteristischen Skulptur aus Beton mit veränderten Maßstäben und Proportionen in einen neuen Kontext stellt.



72

Ulu Braun
U-Speer (Detail), 2016
Acryl, Kunststoff, Holz,
Band
202 x 5,5 x 7,5 cm
Sammlung Kollitsch



73

Rozbeh Asmani
Chips Tüte, 2016
Neusilber
25,5 x 18,5 x 13,5 cm
Auflage 5 + 2 E.A.
Sammlung Kollitsch

Markenlogos, Verpackungsdesigns und firmentypische Farben haben sich unserem kollektiven Gedächtnis als moderne Ikonen eingeschrieben. Wenig bekannt ist, dass Firmen nicht nur Logos und Farben patentrechtlich schützen lassen, sondern auch das Aussehen der Produkte (z.B. die Form eines Schokoriegels oder die Faltung des Verpackungspapiers). Im Objekt *Chips Tüte* (2016) thematisiert Rozbeh Asmani dieses parasitäre Verhältnis von Ökonomie und Form (die Ökonomie bemächtigt sich der Farben und Formen) in doppelter Weise: Bei Chipstüten ist nämlich auch die Größe und Art der Verpackung mit genau definiertem Füll- und Leervolumen patentrechtlich geschützt. Ohne farbige Hülle könnte die Tüte als anonymes Behältnis für einen beliebigen Inhalt wahrgenommen werden; durch unsere allgemeine kommerzielle Prägung sind wir geneigt, die Packung mit einem Produkt oder einer Marke zu verbinden.



74

Cédric Eisenring
Sandstone Babies, 2016
Heliogravur auf
Büttenpapier,
lackierte Kartonbox,
kolorierter Gips
Maße variabel
Sammlung Kollitsch



75

Cédric Eisenring
Sandstone Babies, 2016
Heliogravur auf
Büttenpapier,
lackierte Kartonbox,
kolorierter Gips
Maße variabel
Sammlung Kollitsch



Hayley Aviva Silverman arbeitet medienübergreifend mit Skulptur, Malerei, Video und Performance und reflektiert in ihrer künstlerischen Auseinandersetzung den Umgang mit Erinnerungen und dem Bewahren von Gedanken und Materie in Geschichte und Gegenwart. *Health* (2016) stammt aus einer Werkserie der Künstlerin, in der sie Figuren von Menschen und Tieren sowie verschiedenste Gegenstände gemeinsam mit täuschend echt wirkenden Lebensmitteln aus Kunststoff in kleinen Schalen inszeniert und diese in Kunstharz gießt. Mit tugendhaften Werktiteln benannt, nehmen die reichhaltigen Ingredienzien dieser „Suppen-Skulpturen“ einen vielschichtigen Bezug auf sozialkritische Themen, wie den materiellen und ideellen Wertschöpfungen unserer Gesellschaft.

76

Hayley Aviva Silverman
Health, 2016
 Email Bettpfanne, Lampe, Fliesen,
 Miniaturdose und Backofen, Piano
 Baby Figur, LED Licht, Polyurethane,
 Nahrungsmittel (Ramen Nudeln,
 Auster, Ente, Zuckerschoten, Pilze)
 35 x 30 x 40 cm
 Sammlung Kollitsch



77

Das künstlerische Werk von Damir Radović umfasst unterschiedliche Medien wie Installationen, Zeichnungen und Fotografien. In der Auseinandersetzung mit den Themen Migration, Integration und Identität macht der Künstler auch auf politische und soziale Missstände aufmerksam, wobei er die leuchtenden Materialien und deren Zerbrechlichkeit der ernsten Thematik seiner Werke gegenüberstellt und bewusst in Szene setzt.

Damir Radović
Burning Sky (Detail), 2013
 Neon, Kupferrohre
 Größe variabel
 Sammlung Kollitsch



Andy Holtin erforscht das Zusammenspiel von Technik, Objekten und Material aus unserer westlichen Kultur und erzeugt kinetische Objekte, in denen die Bewegung als integraler, ästhetischer Bestandteil in das Kunstwerk miteinbezogen wird. *Trying to remember only damages the memory. It's best to just leave it alone* (2015) zeigt einen leeren, monoton wippenden Schaukelstuhl in einem sterilen Raum, beleuchtet mit variierenden Lichtverhältnissen aus künstlichem Tag- und Nachtlcht, welche die Zeit visualisieren. Die Installation assoziiert mit menschlichen Bewegungsmustern eine kontemplative Situation und verweist gleichzeitig auf deren Abwesenheit.

78

Andy Holtin
Trying to remember only damages the memory. It's best to just leave it alone (Detail), 2015
 Installation mit bewegtem Stuhl und Licht
 102 x 50 x 30 cm
 Sammlung Kollitsch



79

Dietmar Franz
Rosenapfel, 2015-2016
 aus der Serie „Apple(s)“
 Graphit auf Sperrholz
 ca. 70 x 60 cm
 Courtesy der Künstler und Galerie3, Klagenfurt



Die Fotodokumentation des Kollitsch-Wohnprojekts FREIGEIST von Ferdinand Neumüller zeigt, wie sehr der Fotograf im Kunst- und Kulturbereich beheimatet ist. Die Fotografien finden eine gute Balance zwischen Architekturfotografie und der Erfassung des Themas „Kunst am Bau“ und bilden das Zentrum der Fotodokumentation. Sie zeigen das Zusammenspiel von klaren Linien, Perspektiven und der Kunst in der Bildgestaltung, welche die Funktionalität und die Ästhetik der Objekte in ihrer Gesamtheit erfasst.

80

Ferdinand Neumüller
Fotodokumentation
„Kunst am Bau“
Kollitsch Wohnanlage
FREIGEIST
C-Print auf Al-Dibond
110 x 165 cm / 20 x 30 cm

KUNST AM BAU

KOLLITSCH Wohnprojekt FREIGEIST

Das Konzept „Kunst am Arbeitsplatz“ schafft für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kollitsch Unternehmensgruppe ein einzigartiges, bereicherndes Arbeitsumfeld im KUNSTHAUS : KOLLITSCH. Dass der tägliche Umgang mit Bildender Kunst auch in die Arbeit einfließt, zeigt sich an bisher zwei Wohnanlagen in Klagenfurt, an denen „Kunst am Bau“ mit der Baufirma Kollitsch realisiert wurde. Das Miteinbeziehen von Künstlerinnen und Künstlern in die Projektentwicklung und die künstlerische Gestaltung der Gebäude ist eine große Bereicherung und erzeugt eine besondere Wohn-Atmosphäre.

Das erste Projekt, das künstlerisch begleitet wurde, war der Maria-Theresia-Wohnpark (2013–2015), für den **COOPART Franz Durst & Marina Koraiman** ein Gestaltungskonzept entwickelten, das auf der künstlerischen Auseinandersetzung und den Zeichnungen von Marina Koraiman zum Thema Baum und Verästelung basiert.

Das jüngste Wohnprojekt FREIGEIST (2019) in der Kranzmayerstraße in Klagenfurt entstand in Zusammenarbeit mit dem Kärntner Künstler **Dietmar Franz**. Jedem der vier

Mehrparteienhäuser wurde namentlich wie auch optisch eine eigene Apfelsorte mit eigenem Apfeldesign zugeordnet.

Sie sind nach den Apfelsorten Rosenapfel, Elstar, Kronprinz Rudolf und Jonagold benannt, die auf Werke des Künstlers aus seiner Serie „Apple(s)“ zurückgehen, die er mit Graphit auf Sperrholz gezeichnet hat.

Ausgehend von den Original-Zeichnungen wurden Reproduktionen in Form von auf Alu-Dibond gedruckten Werkfotografien von **Ferdinand Neumüller** angefertigt und passend platziert. Die grafische Umsetzung erfolgte durch **Brandy Brandstätter**. Die vier verschiedenen Apfel-Sujets kennzeichnen optisch das jeweilige Haus, wobei sich das entsprechende Design von der Tiefgarage, über das Foyer und das Stiegenhaus fortzieht und mit weiterführenden Arbeiten aus der Werkserie „TrashBags“ von Dietmar Franz bis hin zum Müllplatz ergänzt wird. Mit der Bepflanzung von Apfelbäumen im Grünbereich der Wohnanlage schließt sich der Kreis des künstlerischen Konzepts, das die Bewohnerinnen und Bewohner auch mit realen Äpfeln versorgt.

Auf Grund der positiven Erfahrungen mit den bisherigen Projekten wird auch hinkünftig bei Immobilienprojekten eine künstlerische Gestaltung die Wohn- und Lebensqualität bereichern.





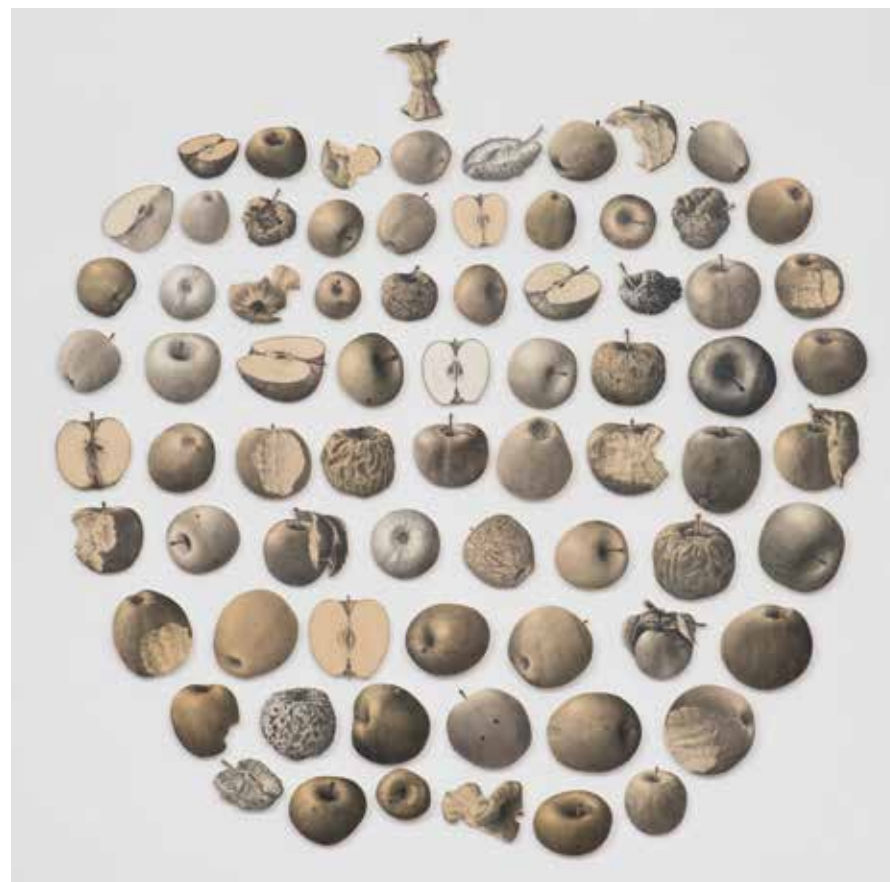
81

Dietmar Franz
Jonagold, 2015-2016
aus der Serie „Apple(s)“
Graphit auf Sperrholz
Ø ca. 100 cm
Courtesy der Künstler und
Galerie3, Klagenfurt



82

Dietmar Franz
Trash bags, 2017
 aus der Serie „Apple(s)“
 Graphit auf Sperrholz
 44 x 25 cm
 Sammlung Kollitsch



83

Dietmar Franz
Apple/Apple, 2012–2019
 aus der Serie „Apple(s)“
 Graphit auf Sperrholz
 74 Teile,
 gesamt: Ø ca. 100 cm
 Courtesy der Künstler und
 Galerie3, Klagenfurt

Korbinian Aigner, genannt der „Apfelpfarrer“, war Priester und Experte für Obstbau mit Schwerpunkt Apfelanbau. Aufgrund seiner regimekritischen Äußerungen kam er 1941 ins KZ Dachau, wo es ihm gelang, als Zwangsarbeiter in der Landwirtschaft zwischen den Baracken neue Apfelsorten zu züchten, die er *KZ 1*, *KZ 2* usw. nannte. Daneben zeichnete er unermüdlich verschiedene Sorten. In Erinnerung an Aigner pflanzte der amerikanische Konzeptkünstler Jimmy Durham im Rahmen seines Beitrags zur *documenta 13* (2012) einen Apfelbaum der Korbinian-Sorte *KZ 3* in der Kasseler Parkaue. Angeregt durch diese Aktion und in Gedenken an seinen Urgroßvater, der ebenfalls in Dachau inhaftiert war – beide Männer überlebten – hat sich Dietmar Franz mit den Skizzen Aigners beschäftigt und einige seiner „Portraits“ zeichnerisch neu umgesetzt. Seitdem zeichnet er Apfel um Apfel.



Cédric Eisenring geht in seiner künstlerischen Auseinandersetzung von realen Elementen aus Literatur, Film, Fotografie, Geschichten und seinen eigenen digitalen Zeichnungen aus, die sich zu vielschichtigen und fantasievollen Arbeiten in unterschiedlichen Medien entwickeln, wobei das Erzählerische sowohl im Ausgangs- als auch im Endpunkt des gesamten Schaffensprozesses einen wesentlichen Aspekt bildet. Seine Papierarbeiten gehen aus komplexen Arbeitsvorgängen von verschiedenen technischen Abläufen hervor, die druckgrafische Techniken wie Heliogravur oder Kaltnadelradierung mit Computerzeichnungen und oft auch zeichnerischen Überarbeitungen vereinen.

84

Cédric Eisenring
Blaue Gebärde, 2016
 Heliogravur, Farbstift auf
 Büttenpapier
 80 x 120,5 cm
 Sammlung Kollitsch



85

Wenn die Gedanken des Künstlers „Flügel bekommen“, formieren sich an die zweitausend Bleistifte und steigen als imposante Schwingen empor. Als architektonischer Entwurf auf Papier entstanden, bildet das Objekt einen Gegenpol zur digitalen Welt und macht auf den Bleistift als solide und wertvolle Konstante im Computerzeitalter aufmerksam.

Brandy Brandstätter
Blei-Flügel, 2014
 Bleistifte, Metall
 35 x 110 x 190 cm
 Sammlung Kollitsch



Entgegen der vorherrschenden Kunstströmungen der damaligen Zeit geht Peter Pongratz seit den 1960er Jahren unbeirrt seinen eigenen Weg. „Keine Rezepte. Keine Vorschriften. Keine Moden. Keine Ideologien. Kein Kompass. Keine Landkarten. Und vor allem keine Dogmen, weder für den Künstler noch für den Betrachter“, lautet sein Credo. Dies zeigt sich auch in seiner bewusst kindlichen, wilden Malerei mit Blickrichtung auf die „Cobra“-Gruppe oder „Art Brut“, die vieles bereits frühzeitig durchexerziert hat, was später unter dem Begriff „Neue Wilde“ bekannt geworden ist. Neben dem kindlichen Bick und dem unbefangenen Aneinanderreihen von Formen und Farben in seinen Werken, spiegeln sich ebenfalls die Eindrücke seiner Reisen in verschiedene Länder Europas, nach Australien und zu den Kulturen Ozeaniens wider.

86

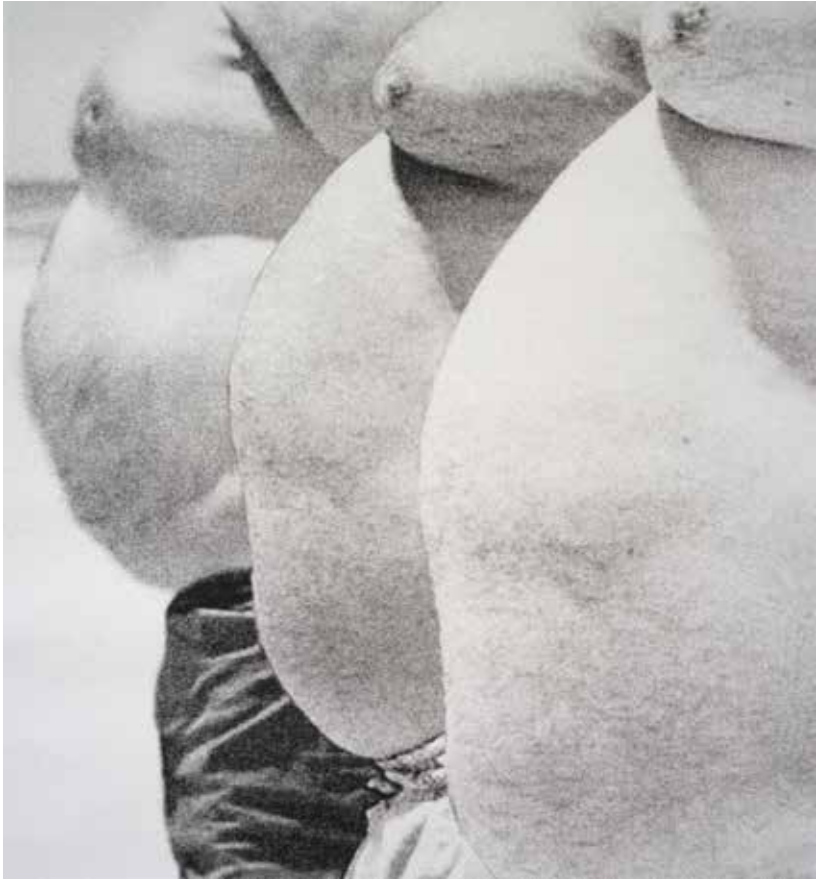
Peter Pongratz
Dame im Gebüsch, 2009
 Acryl und Collage auf
 Leinwand
 180 x 145 cm
 Courtesy der Künstler und
 Artemons Contemporary
 Wien



87

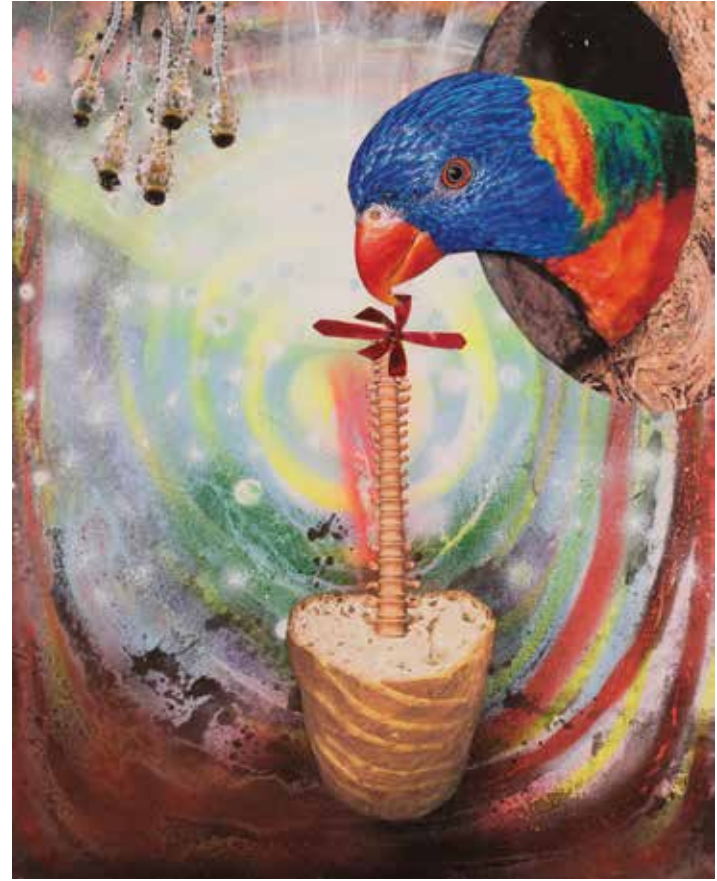


Markus Riebe
Digital Echoes 6, 2019
 Pigmentprint
 (Ultrachrome™) auf
 Lentikularscheibe laminiert
 120 x 90 cm
 Courtesy der Künstler und
 Artemons Contemporary
 Wien



88

Jan Paul Evers
*Sommerfrische mit
Kunstprofessoren*, 2019
Silbergelatineabzug
89,5 x 96,5 cm
Courtesy der Künstler
und Galerie Max Mayer,
Düsseldorf



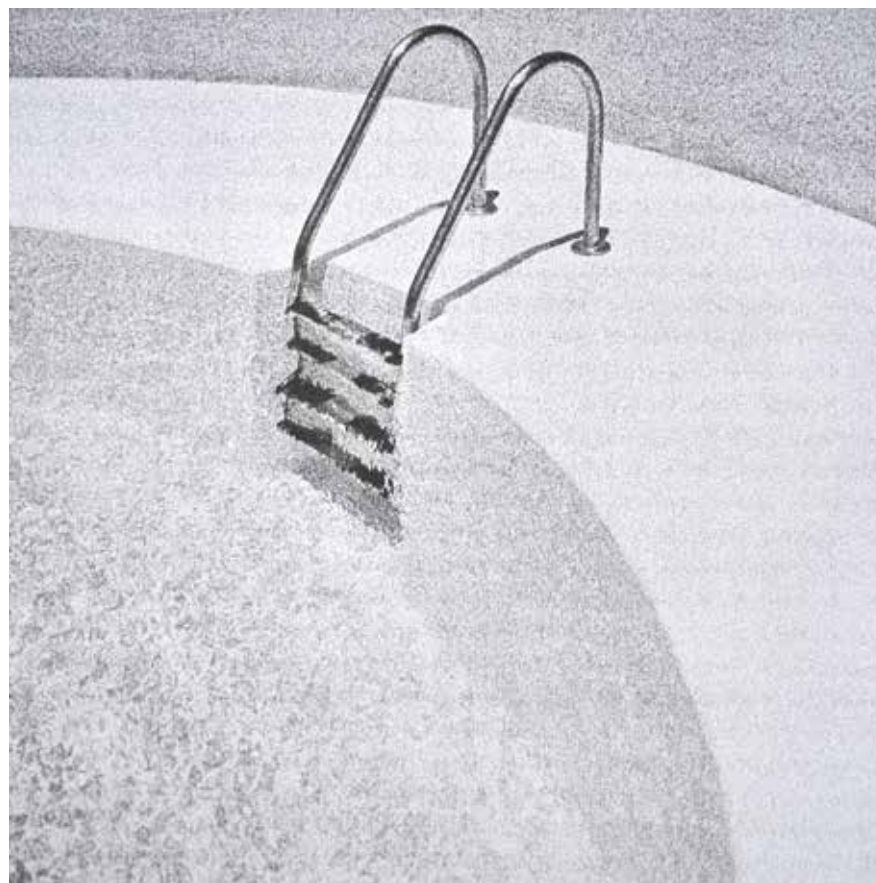
89

Ulu Braun
Tröstersittich, 2009
Mischtechnik und Collage
auf MDF
50 x 40 cm
Sammlung Kollitsch



90

Ina Weber
Asia Imbiss Marzahn, 2019
Aquarell, Bleistift
und Buntstift auf
Transparentpapier
24,5 x 19,5 cm
Sammlung Kollitsch



91

Jan Paul Evers
*Vergegenwärtige Möglichkeit
produktivitätsmehrender
Abkühlung*, 2018
Silbergelatineabzug
80 x 80 cm
Sammlung Kollitsch



Ulu Braun schafft als „kritischer neuer Romantiker“ (Hajo Schiff, taz, 2010) mit seinen Collagen neue Welten. Er tut dies vor allem im Medium Film/Video. In seinen wandgroßen Projektionen schwenken imaginäre Kameras durch bizarre virtuelle Welten, die an Videospiele erinnern und in denen sich viele kleine Dramolette abspielen. Was aber zuerst wie ein künstliches Paradies erscheint, wird durch verstörende Details zuverlässig gebrochen – Idyllisches wird immer wieder durch Katastrophales konterkariert. Die konkreten Objekte Brauns sind diesen virtuellen Welten gleichsam entsprungen. Im Objekt „*Plankton*“ (2016) hockt eine Chimäre aus Küken und öligem Garnelenschwanz auf blutgetränkten Bimssteinen: Süßes Kindchenschema trifft auf brutale Realität. Assoziationen zu Umweltverschmutzung und Gentechnik liegen nahe.

92

Ulu Braun
Plankton (Detail), 2016
 verschiedene Materialien
 39 x 50 x 30 cm
 Sammlung Kollitsch



93

Ulu Braun
Jungle, 2009
 Mischtechnik und Collage
 auf Papier
 110 x 227 cm
 Sammlung Kollitsch



Tracey Snelling kombiniert in ihren Arbeiten Skulptur mit Video, Sound, Fotografien und Licht. Die Werke resultieren aus einer sozialkritischen Auseinandersetzung der Künstlerin mit der Gesellschaft und dem Individuum und lassen in einer voyeuristischen Art und Weise an überzeichneten, fiktiven Realitäten teilhaben. In *Clusterfuck 6* (2016) (deutsch: *Riesendurcheinander*) ist ein vielschichtiges Chaos aus unterschiedlichen Themen und Kulturen zu sehen, verdichtet in einem kleinen, skulpturalen Raum. Beim Versuch, den optisch und multimedial überladenen Eindruck zu ordnen, wird man in den Bann einer vielseitigen Entdeckungsreise aus Gleichzeitigem und Gegensätzlichem gezogen.

94

Tracey Snelling
Clusterfuck 6 (Detail), 2016
 Mischtechnik, Videos,
 Sound, LEDs
 60 x 40 x 40 cm
 Sammlung Kollitsch



Seit 1995 können Firmen Farben als Teil ihrer Marke beim Deutschen Patentamt schützen lassen. Die Verwendung dieser Farbtöne von Außenstehenden ist unter Strafe gestellt. Dieses Zusammenspiel von Ästhetik und Kapitalismus thematisiert Rozbeh Asmani in seinem Langzeitprojekt „Colourmarks“. Ausstellungstitel wie „Besetzte Farben“ (gkg Bonn, 2016) und „Wem gehört die Farbe?“ (Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern, 2018) weisen auf die unbehagliche Verbindung von Farbe und kommerziellen Interessen hin. Neben seiner Publikation *72 Colourmarks* zu diesem Projekt erregten seine Plakataktionen auf 60 Litfaßsäulen in Köln (2017) und auf 150 Litfaßsäulen in Düsseldorf (2019) große Aufmerksamkeit.

95

Rozbeh Asmani
Colourmarks - Renova - Fábrica de Papel do Almonda, SA, 2015
 C-Print auf Alu-Dibond
 49 x 49 cm
 Auflage 3 + 2 E.A.
 Sammlung Kollitsch



96

Rozbeh Asmani
*Colourmarks - Deutsche
Telekom AG, 2013*
C-Print auf Alu-Dibond
49 x 49 cm
Auflage 3 + 2 E.A.
Sammlung Kollitsch



97

Rozbeh Asmani
*Colourmarks - OMV
Aktiengesellschaft, 2015*
C-Print auf Alu-Dibond
49 x 49 cm
Auflage 3 + 2 E.A.
Sammlung Kollitsch



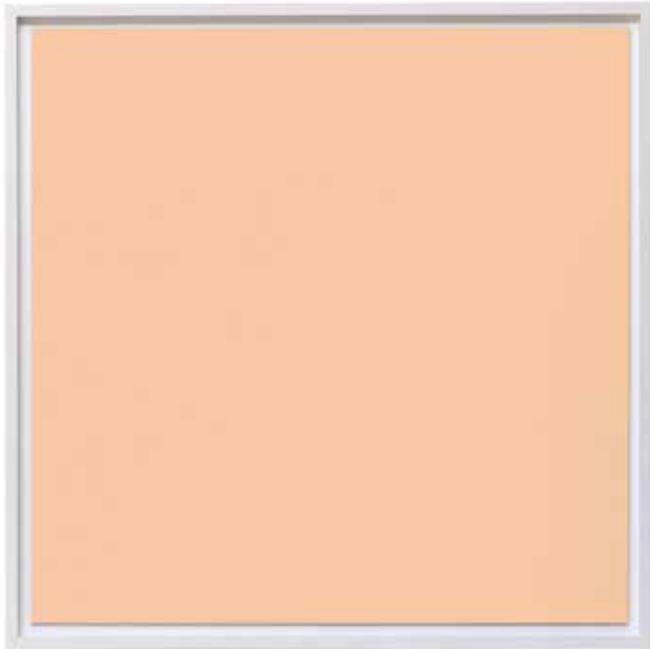
98

Rozbeh Asmani
*Colourmarks - Kraft Foods
Schweiz Holding #2 (L),*
2013
C-Print auf Alu-Dibond
49 x 49 cm
Auflage 3 + 2 E.A.
Sammlung Kollitsch



99

Rozbeh Asmani
*Colourmarks - Deutscher
Sparkassen- und
Giroverband e.V.,* 2013
C-Print auf Alu-Dibond
49 x 49 cm
Auflage 3 + 2 E.A.
Sammlung Kollitsch



100

Rozbeh Asmani
*Colourmarks - The
Financial Times Limited,*
2013
C-Print auf Alu-Dibond
49 x 49 cm
Auflage 3 + 2 E.A.
Sammlung Kollitsch



101

Peter Pongratz
Im Nebel, 2015
Acryl und Zeichenkohle auf
Leinwand
150 x 200 cm
Sammlung Kollitsch



In den Fotografien Hubert Beckers bildet die Hinterfragung von Wirklichkeit, Wahrheit und Täuschung einen integralen Bestandteil seines künstlerischen Schaffensprozesses. Dabei greift der Künstler auf verschiedenste, teils bekannte Ausgangsmotive zurück, die er neu nachbildet und reinszeniert. Die teilweise sehr aufwendig hergestellten, nachgebauten Szenarien werden fotografiert und im Anschluss daran wieder zerstört. Was einzig bleibt, ist ein Abbild davon, das den Betrachter mit einer neu interpretierten Realität konfrontiert, die wiederum eine andere ist und sich in ihrer Reproduktionsschleife selbst persifliert. Nichts ist so, wie es zu sein scheint.

102

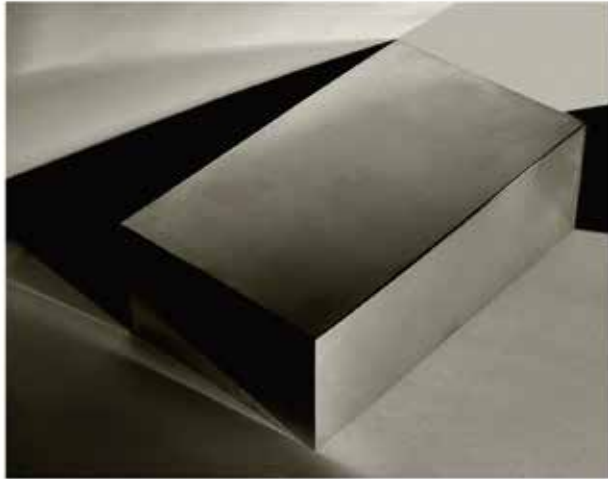
Hubert Becker
Erich-Ferl-Straße (nach
Thomas Struth), 2000
 Barytabzug
 28,5 x 35 cm
 Sammlung Kollitsch



Das von Alberto Korda im Jahr 1960 aufgenommene Foto von Che Guevara diente Hubert Becker als Inspirationsquelle für das Werk *Che II* (2006). Charakteristisch für seine künstlerische Herangehensweise reinszeniert er das Ursprungsmotiv, um daraus eine neue Fotografie entstehen zu lassen, die im Endprodukt vielschichtige Interpretationsebenen zur Hinterfragung von Wahrnehmung, Wirklichkeit und Illusion zulassen. Hubert Becker setzt das bekannte Portrait des Revolutionärs spiegelverkehrt in Szene, nimmt leichte Änderungen vor und übersetzt das Gesicht mittels aufgelegter Kleidungsstücke auf ein weiß überzogenes Doppelbett. Das trügerische Abbild spielt mit den visuellen Wahrnehmungsmechanismen – wir sehen, was wir glauben und wir glauben, was wir sehen.

103

Hubert Becker
Che II, 2006
 Barytabzug
 34,5 x 27,5 cm
 Sammlung Kollitsch



Paul Outerbridge, ein Pionier der abstrakten Objektfotografie, dessen fotografische Kompositionen oft mit den Bildern René Magrittes verglichen werden, hat 1922 eine Cracker-Schachtel der Firma Saltine fotografiert, die er – bar jeder Farbe und Schrift – silbern gefärbt auf silbernem Hintergrund fotografierte. Hubert Becker stellt diese Anordnung als Hommage an das Original nach, gestaltet aber Konturen deutlicher, Schatten schärfer und arbeitet mit feinen Farbnuancierungen.

104

Hubert Becker
Saltine Box (nach Paul Outerbridge), 2011
 Pigmentdruck auf
 Hahnemühle
 8,8 x 11,3 cm
 Sammlung Kollitsch



105

Herausragende Hügel erweitern die ursprüngliche Oberfläche der Kugel zu einem vierdimensionalen Hyperraum, in dem ein unbegrenztes Sein möglich zu sein scheint. Die charakteristischen helltonigen Farben der Hyperkugel stehen mit der Farbpalette der Körpergefühlssfarben Maria Lassnigs in Verbindung, die sich mit viel Licht in der Sphäre entwickeln.

Alina Kunitsyna
Hyperkugel, 2015
 Tusche auf Papier
 130 x 130 cm
 Sammlung Kollitsch



106

Thomas Rentmeister
Ohne Titel, 2013
Pappe, Holz, Glas
107 x 86 x 4,5 cm
Sammlung Kollitsch



107

Thomas Rentmeister
Ohne Titel, 2016
Pattex auf Leinwand
80 x 60 cm
Sammlung Kollitsch

In Thomas Rentmeisters vielseitigem Werk bilden verschiedenste Materialien wie banale Alltagsgegenstände, Lebensmittel oder Spuren aus dem alltäglichen Leben den Ausgangspunkt seiner künstlerischen Auseinandersetzung. Formgebung und Oberflächengestaltung der in der Ausstellung zu sehenden Exponate, mit vertrauten Materialien wie Pattex (*Ohne Titel*, 2016) oder gebrauchten Aktenordnern (*Ohne Titel*, 2013) bis zur spiegelglatten Oberfläche der Polyesterskulptur (*Ohne Titel*, 2004), erlauben dem Betrachter eine vielschichtige Mehrdeutigkeit der Interpretation, die unmittelbar in Korrelation zu den individuell verknüpften Assoziationen zu gewissen Dingen oder persönlichen Erlebnissen steht.



Die 1985 in Kapstadt geborene, in Kanada aufgewachsene und in London lebende Künstlerin arbeitet transmedial mit Malerei, Installationen, Performances und Sprache. Rooney ist eine genaue Beobachterin des Alltags. Am Anfang jeder Arbeit steht eine Skizze eines alltäglichen Motivs – daraus kann ein Aquarell oder eine Performance werden. Ein wiederkehrendes Element in ihrem Werk ist der menschliche und tierische Körper. Die in vielen ihrer Werke vorherrschende Palette von blassen, warmen Farbtönen und schwebenden Motive induzieren eine spielerische Leichtigkeit.

108 109

Megan Rooney
Untitled (from the series 'Old baggy root'), 2018
Acryl, Tusche, Bleistift,
Kohle, Pastell auf Papier
56 x 38 cm
Sammlung Kollitsch /
Courtesy die Künstlerin
und DREI, Köln

110 111

Megan Rooney
Untitled (from the series 'Old baggy root'), 2018
Acryl, Tusche, Bleistift,
Kohle, Pastell auf Papier
56 x 38 cm
Sammlung Kollitsch /
Courtesy die Künstlerin
und DREI, Köln



112 113

Megan Rooney
*Untitled (from the series
'Old baggy root')*, 2018
Acryl, Tusche, Bleistift,
Kohle, Pastell auf Papier
56 x 38 cm
Sammlung Kollitsch /
Courtesy die Künstlerin
und DREI, Köln

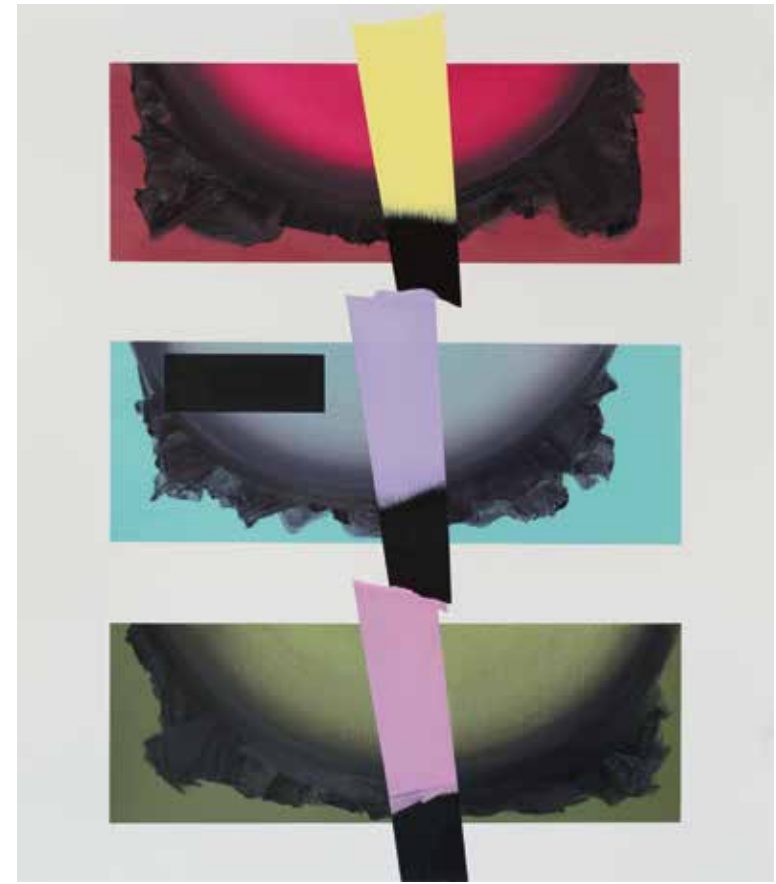
114 115

Megan Rooney
*Untitled (from the series
'Old baggy root')*, 2018
Acryl, Tusche, Bleistift,
Kohle, Pastell auf Papier
56 x 38 cm
Sammlung Kollitsch /
Courtesy die Künstlerin
und DREI, Köln



116

Klaus Merkel
15.08.02 stage, 2015
 Öl auf Leinwand
 130 x 100 cm
 Courtesy der Künstler
 und Galerie Max Mayer,
 Düsseldorf



117

Klaus Merkel
15.08.01 Treppe, 2015
 Öl auf Leinwand
 220 x 190 cm
 Courtesy der Künstler
 und Galerie Max Mayer,
 Düsseldorf

Klaus Merkels Œuvre ist geprägt von einem eigenständigen, diskursiven Malkonzept, das der Künstler in den 1990er Jahren entwickelte und welches bis heute den Kern seiner künstlerischen Auseinandersetzung bildet. In dieser Zeit konzipierte Klaus Merkel seine „Katalogbilder“, in denen er sein bisheriges Schaffen von etwa 500 Bildern im Maßstab von 1:10 verkleinerte und auf sieben Bildtafeln darstellte, auf die er bis heute zurückgreift und aus deren Elementen wiederum neue, aktuelle Werke entstehen. Im ständigen Rückgriff auf seine eigenen, bereits gemalten Bilder, bricht Klaus Merkel mit diesem Selbstzitat das zeitliche Moment in seinem gesamten Werk. Mit dem „Malen von Bildern mit Bildern“ steht jedes Werk als Teil des gesamten Systems miteinander in Verbindung und thematisiert die Rolle des Einzelbildes in der Malerei.



118

Ulrich Pester
Hemd IV, 2015
Gesso, Öl auf Holz
37 x 29 cm
Sammlung Kollitsch



119

Ulrich Pester beschreitet in seiner malerischen Auseinandersetzung immer neue Wege. Aus banalen Alltagsabbildungen entwickeln sich während des Malprozesses neue Bilder, die in formaler Klarheit subtile Botschaften und feinsinnigen Bildwitz erkennen lassen. Losgelöst von ihrer ursprünglichen Funktion verwandelt sich in *Lupo fühlen* (2015) die Luftpolsterfolie vom banalen Ausgangsmotiv zu einem Medium des sinnlichen Ertastens und Erfühlens.

Ulrich Pester
Lupo fühlen, 2015
Gesso, Öl auf Holz
37 x 29 cm
Sammlung Kollitsch



Olga Pedan arbeitet in verschiedenen Medien wie Installation, Video, Fotografie und Malerei, in denen sie oft gesellschaftliche Themen und ihre sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhänge aufgreift. In *Friendly* (2014) setzt sich die Künstlerin über den malerischen Prozess selbst mit der körperlichen Erfahrung und Wahrnehmung auseinander. Wie zarte Spuren auf der Bildoberfläche verorten sich die farbigen Linien und Flächen auf dem weich-weißen Kreidegrund und generieren neue Räume, in denen sich Empfindungen und Erfahrungen wie in einem Mikrokosmos tieferliegender Gefühlswelten artikulieren.

120

Olga Pedan
Friendly, 2014
Öl und Filzstift auf
Kreidegrund-Gesso auf
Holz
40 x 60 cm
Sammlung Kollitsch



121

Ralph Schuster
Eat drink - feet shrink,
2017
Buntstift und Beize
auf MDF
60,5 x 13,5 cm
Sammlung Kollitsch



In Ralph Schusters Arbeiten auf Holz- oder MDF-Platten lassen sich vertraute Formen und teils comichafte Figuren erkennen, die sich in einem vielseitigen Wechselspiel von Abstraktion und Figuration auf der Bildoberfläche formatfüllend entwickeln. Der Künstler greift das assoziative Formenspiel ebenfalls in der Gestaltung seiner Bildträger auf, die er oftmals direkt während des Arbeitsprozesses am Werk in abstrakte oder gegenständliche Formen zurechtsägt, oder durch Zusammenstückeln erweitert. Sein vielschichtiger Umgang mit Material und Form zeigt sich ebenfalls in der Arbeit *Schul-Shirt* (2017), die in der Sitzplatte eines Schulsessels ihren Ausgang nahm und ihr damit eine weitere Interpretationsebene hinzufügt.

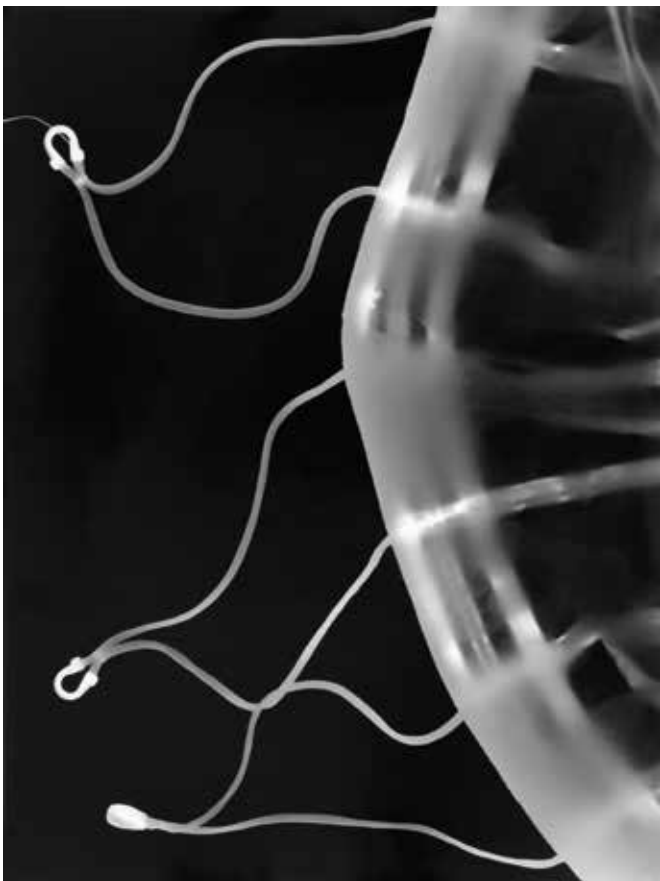
122

Ralph Schuster
Schul-Shirt, 2017
 Buntstift und Beize auf
 Holz
 30,5 x 32 cm
 Sammlung Kollitsch



123

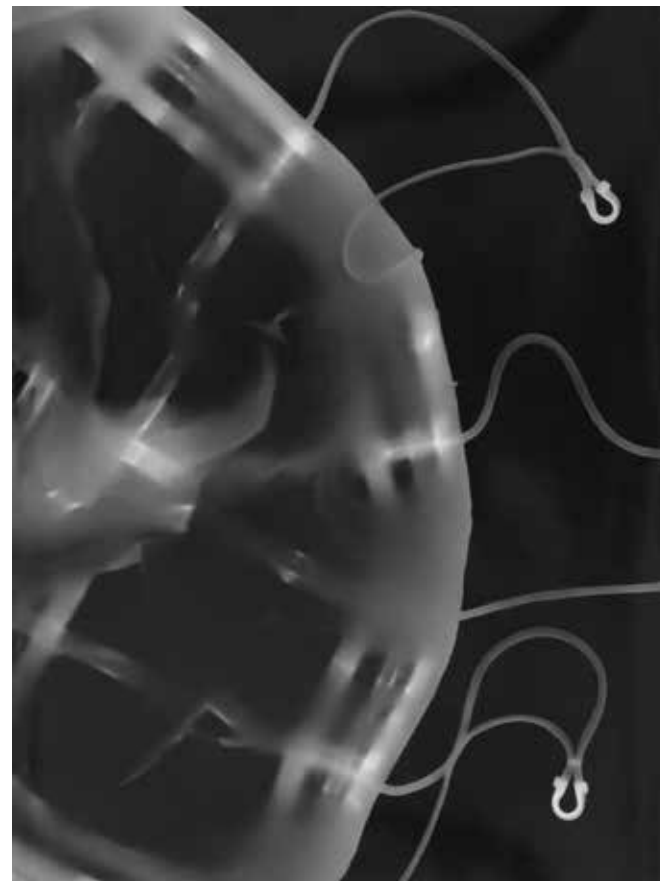
Ralph Schuster
Willow Glen, 2017
 Buntstift und Beize
 auf MDF
 35 x 58 cm
 Sammlung Kollitsch



Der erste Blick: Tentakel schweben aus einem quallenartigen Körper in allumfassender Dunkelheit. Doch das Auge täuscht, es ist keine Medusa, die Sissa Micheli mehrmals belichtet, entwickelt, gestoppt und fixiert hat. Das Objekt, dessen Konturen und Formen von den Fotogrammen einverleibt wurden, ist ein Fallschirm. Bei Sissa Michelis Serie *Reversed Parachutes* wurde das Barytpapier, das sonst meist geglättet wird, in seiner ursprünglichen Gewelltheit belassen. Durch gezielte Kadragen scheint der Fallschirm wie in einem Taumel gefangen zu sein, wirft er doch, einer tanzenden Figur gleich, mit seinen Gliedmaßen um sich. Das in seiner Bewegung festgefrorene Barytpapier wirkt durch seine topographische Haptik wie eine Kartographie unserer in das Bild gelegten Wunschvorstellungen.

124

Sissa Micheli
Reversed Parachutes, 2015
Fotogramm auf Barytpapier
handgefertigtes
fotografisches Unikat
40 x 30 cm
Sammlung Kollitsch



125

Sissa Micheli
Reversed Parachutes, 2015
Fotogramm auf Barytpapier
handgefertigtes
fotografisches Unikat
40 x 30 cm
Sammlung Kollitsch



126

Sissa Micheli
Reversed Parachutes, 2015
Fotogramm auf Barytpapier
handgefertigtes
fotografisches Unikat
40 x 30 cm
Sammlung Kollitsch

KUNSTHAUS : KOLLITSCH

SONDERAUSSTELLUNG BAUM...SCHAU
4. OKTOBER 2019 - 10. JULI 2020



KUNSTHAUS : KOLLITSCH

SONDERAUSSTELLUNG BAUM....SCHAU
4. OKTOBER 2019 - 10. JULI 2020



WaldESSAY

WaldFREMD - Kurze Bemerkungen zur Kulturgeschichte des Waldes

Der Wald, bisher Verbündeter und Schutz, wird zum Feind.

Dieser Satz beschreibt keinen Wandel im 20. Jahrhundert, sondern eine fundamentale Kulturänderung vor gut 30.000 Jahren.

Nach dem Ende der letzten Eiszeit werden viele Menschen in Europa sesshaft. Bisher waren sie durch Wiesen und Wälder gestreift, um zu jagen und zu sammeln und richteten sich nach dem, was die Natur hergab. Jetzt wird der Mensch zum Ackerbauer und Viehzüchter. Diese Umstellung bringt einen tiefgreifenden Kulturwandel mit sich: War die Natur bisher ein Verbündeter, werden die Erde und das Vieh nun gezwungen, etwas herzugeben, es wird nicht mehr nur gesammelt und gejagt, sondern planmäßig gesät und geerntet, es werden Felder angelegt, Zäune und Ställe gebaut. Der Mensch braucht Platz für Acker und Wiesen.

Und dabei sind die Bäume im Weg. Sie werden mit Äxten und Sägen gefällt, die Wurzeln mit Ochsen gespannt ausgerissen, oder sie werden einfach niedergebrannt (bis zum heutigen Tag). In einem Bohrkern aus dem Mondsee ist die Brandrodung für ca. 6.000 v. Chr. bezeugt - und es gibt sie bis heute.

Der Mensch grenzt sich vom Wald ab. Wald und Feld vertragen sich nicht, sie sind natürliche Feinde. Der Wald ist eine ständige Bedrohung für Feld und Wiese: Wenn der Mensch nicht aufpasst, wächst der Wald wieder in die Kulturlfläche hinein, vermindert sie und macht die Arbeit zunichte und vermindert den Ertrag.

Der Wald wird fremd, unheimlich, unsicher und geheimnisvoll. Das Echo davon finden wir in vielen Märchen und Sagen: In ihnen ist der Wald bewohnt von Waldgeistern, Hexen, Zwergen und anderen Wesen, denen man besser aus dem Weg geht. Die Pane, Satyrn und Silenen der griechischen Mythologie sind z.B. eine Gefahr für jede

Frau, die allein im Wald unterwegs ist. Viele dieser Wesen weisen aber einen ambivalenten Zug auf: Sie sind bedrohlich, können mitunter aber den, der ihnen hilft, reich beschenken.

Es wird gefährlich, den Wald zu betreten, es kann den Tod bedeuten, in manchen Mythologien ist er eine Art Todesreich, ein Jenseits, in dem die Lebenden nichts verloren haben. Wer sich da verirrt, ist verloren, er wird Opfer von bösen Geistern, von Riesen, von Menschenfressern, von Räufern, des Teufels.

Im Wald gehen die Toten um: Er ist der Schauplatz der wilden Jagd oder Odinsjagd, die sich in Sagen aller europäischen Kulturen wiederfindet. In Skandinavien heißt sie *Odensjakt*, in der Schweiz *Wüetisheer*, in England *The Wild Hunt*, in Frankreich *Mesnie Hellequin*, in Italien *caccia selvaggia*. In allen diesen Vorstellungen geht es um dasselbe: Wesen aus dem Jenseits, Götter und Tote, jagen zu gewissen Zeiten durch den Wald. Und wehe dem Menschen, der ihnen begegnet.

Mit der Gründung von Städten und der Herausbildung der ersten Hochkulturen wächst der Holzbedarf plötzlich an - der Wald wird zur ökonomischen Ressource.

Im antiken Griechenland wurden die Wälder rücksichtslos abgeholzt. Der Holzverbrauch war enorm: Man brauchte Holz nicht nur zum Bauen, sondern vor allem für die gewaltigen Flotten von Kriegsschiffen, die ständig erneuert werden mussten. Sogar der Philosoph Platon merkte kritisch an, dass durch die Erosion in den abgeholzten Gebieten ganze Landstriche verödeten. Als große Teile Attikas und des Peloponnes abgeholzt waren, beschaffte man Holz aus Makedonien und dem Balkan. Die Römer hingegen sind verantwortlich für die

Entwaldung so gut wie aller Mittelmeerländer - dort wo heute die typische Macchia wächst, standen früher Eichen- und Buchenwälder.

Im Gegensatz dazu steht die konstruierte Idylle von Wiese und Wald in der Literatur, etwa in der bukolischen Dichtung, dem Produkt von Städtern, die sich nach dem unbeschwerten Leben auf dem Land sehnen. Der bekannteste Vertreter dieser Hirtendichtung, Theokrit von Syrakus (um 270 v. Chr.), machte sich als später Vertreter dieses Genres schon darüber lustig: Bei ihm geht es weniger um die Verklärung des Landlebens als um das ironische Amüsement des gebildeten Städtlers über die primitiven Unterhaltungen der zurückgebliebenen Landbevölkerung.

Dennoch blieb die Verklärung von Wiese und Wald eine Konstante in der europäischen Literatur: Bukolische Dichtung findet sich vom Mittelalter über die Renaissance bis ins Barock, wo das Genre eine Hochblüte erlebte: Auch hier ersonnen von gepuderten Städtern, die über unschuldige Liebe unschuldiger Hirten in Wald und Wiese schreiben. Die heutigen weihnachtlichen Hirtenspiele sind der christlich umgedeutete Rest dieser Tradition.

WaldTOTAL

Im deutschen Sprachraum, vor allem in Deutschland, ist der Wald besonders mythologisch und symbolisch aufgeladen. Mag sein, dass die Darstellung des Tacitus' der Schlacht im Teutoburger Wald der Anfang von allem war: Der deutsche Wald ist für Jahrhunderte nachgerade identitätsbildend und sprichwörtlich geworden.

Und doch war er zuerst, wie in allen Kulturen, der Feind: Wo immer sich die Germanenstämme nach der Völkerwanderung niederließen,

bestand eine der ersten Tätigkeiten darin, Wald zu roden. Die Baiern, die im 11. Jahrhundert Kärnten kolonisierten, schufen sich so Ackerland und Wiesen: Davon zeugen Ortsnamen wie Greuth, Kreuth, Gereute, Rauth, Ruttach und Familiennamen wie Rutar, Rutter, Ruttig usw.: Aus Wald wurde Feld.

Mit der Romantik entsteht dann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Vorstellung vom „deutschen Wald“. Für Jacob Grimm ist er der Ort der ursprünglichen germanischen Götterverehrung und des Volksglaubens. Der Wald wird zur Kulisse für Romane und Opern. Das neu entstehende Genre des „Heimatromans“ ist ohne Wald nicht denkbar. Und auch kein Wunder, dass die deutsche „Nationaloper“, C.M. von Webers „Freischütz“, im Wald spielt. Hans Pfitzner schrieb 1914: „Die Hauptperson des Freischütz ist sozusagen der Wald.“

Auch im neuen Medium Film wurde der Wald sofort zum Thema: Zu den ersten deutschen Filmen gehören die Kinoverionen der Heimatromane von Ludwig Ganghofer (ab 1910).

Während in der Zwischenkriegszeit die Bergfilme eines Arnold Franck boomen, in denen auch der Wald immer präsent ist, gibt es ab den 1950ern eine Welle von Heimatfilmen - der populärste davon: „Der Förster vom Silberwald“ aus 1954. Bis 1960 entstanden im deutschen Sprachraum etwa 300 Heimatfilme, der Wald ständig als Kulisse präsent. Es galt einiges zu vergessen.

Im Nationalsozialismus war der mythologische Faden vom „deutschen Wald“ nämlich weiter gesponnen worden: Er galt als germanisches Heiligtum und „rassischer Kraftquell“ des deutschen Volkes. Die Deutschen als Nachfolger der Germanen wurden als ursprüngliches →

ZUR AUSSTELLUNG BAUM....SCHAU

„Waldvolk“ gesehen, während „Wüstenvölker“ wie Juden als nicht nach Europa gehörig klassifiziert wurden.

Und wenn bei NS-Parteitage und Paraden die Wirkung der Masse (von Soldaten, Turnern usw.) betont wurde, so hat das, wie Elias Canetti in „Masse und Macht“ feststellt, auch mit dem „deutschen Wald“ zu tun: *„Das Massensymbol der Deutschen war das Heer. Aber das Heer war mehr als das Heer: es war der marschierende Wald. In keinem modernen Land der Welt ist das Waldgefühl so lebendig geblieben wie in Deutschland. Das Rigide und Parallele der aufrechtstehenden Bäume, ihre Dichte und ihre Zahl erfüllt das Herz des Deutschen mit tiefer und geheimnisvoller Freude. Er sucht den Wald, in dem seine Vorfahren gelebt haben, noch heute gern auf und fühlt sich eins mit Bäumen.“*

Eine Kuriosität in diesem Zusammenhang sind die so genannten „Hitlerwälder“: Baumpflanzungen, die aus der Luft durch eine andere Laubfärbung ein Hakenkreuz zeigten.

Während die meisten dieser Pflanzungen in den 1950er- und 1960er-Jahren abgeholzt wurden, entdeckte ein Praktikant des Landschaftsbauunternehmens „Ökoland Dederow“ im Jahr 1992 auf Luftaufnahmen von Uckermarker Wiesen und Wäldern eine solche Swastika-Pflanzung. Es waren ungefähr 140 Lärchen, die im herbstlichen Forst eindeutig aus dem grau-grünen Kiefernwald hervorstachen. Die Entdeckung zog weite Kreise, 1995 wurde das Waldstück abgeholzt.

Die „Hitlerwälder“ waren im ganzen Dritten Reich verbreitet, überall gab es Förster, die begeisterte Nationalsozialisten waren. Angeblich gab es so eine Pflanzung auch in Kärnten – was nicht wundern würde, stellte der Reichsgau Kärnten mit rund 6 % der Bevölkerung Österreichs 15,4 % der NSDAP-Mitglieder.

WaldANARCHIE

Aber: Gerade in Kärnten bedeutete „In die Wälder gehen“ ab 1941 auch etwas völlig anderes, und das weist auf einen zweiten wichtigen Aspekt hin: Wer sich in die Wälder schlug, ging zu den Partisanen, die in den Wäldern lebten und von ihnen aus bewaffneten Widerstand gegen das NS-Regime leisteten und für eine kommunistische Zukunft – die Utopie der klassenlosen Gesellschaft – kämpften.

Der Wald hat also im Laufe des letzten Jahrhunderts auch eine völlig andere Konnotation bekommen: Das Waldleben als Anarchie, als Protest gegen die Zivilisation, gegen ein unmenschliches Regime.

In den 1960er Jahren wird ein Schriftsteller neu entdeckt, der sich 1845 für zwei Jahre in eine selbstgebaute Blockhütte im Wald zurückzog und darüber ein Buch schrieb: Walden. Or the Life in the Woods von Henry David Thoreau wird bei vielen „Aussteigern“ der Hippie-Generation zum Kultbuch.

Selbst das Musikfest in Bethel, heute unter „Woodstock“ bekannt, das sich heuer zum 50. Male jährt, verweist auf dieselbe Fluchtrichtung: Auch wenn die Teilnehmer nicht in die Wälder gingen, sondern auf eine Wiese (die allerdings von Bäumen umgeben war), ist es derselbe Gestus der Abkehr von der Zivilisation und des Rückzuges zu der Natur, des Protestes gegen das Establishment, das Suchen einer neuen, utopischen Lebensform in der Natur.

Allen drei Bewegungen, ob es der Rückzug der Partisanen in die Wälder, das selbstgewählte Eremitentum eines Aussteigers im Wald oder die Erprobung alternativer Lebensformen auf einer Wiese ist, allen dreien wohnt etwas Anarchisches inne, die Verweigerung, sich staatlichen Ordnungen zu unterwerfen und ein angepasstes Leben zu führen, ja Protest, Auflehnung und sogar Kampf auf Leben und Tod.

WaldVERBLÖDUNG

In den 2000er Jahren ist die Naturmystik des New-Age-Zeitalters endgültig im Mainstream angekommen.

Der 2018 meistgelesene deutsche Autor der Gegenwart ist laut DIE WELT der Förster Peter Wohlleben. Von seinem 2015 erschienenen Buch „Das geheime Leben der Bäume“ wurden bisher über 1,6 Millionen Exemplare verkauft, es hielt sich ganze zwei Jahre in der SPIEGEL-Bestsellerliste. Der Autor hat inzwischen eine TV-Show („Der mit dem Wald spricht“, SWR) und ist Herausgeber eines Wald-Magazins. In seinem Buch finden sich Kapitelüberschriften wie „Wenn uns Bäume gesund flüstern“ oder „Warum auch Eichen nachts schlafen“. Allen Ernstes schreibt er in seinem Vorwort: „Wer weiß, dass Bäume Schmerz empfinden und ein Gedächtnis haben und dass Baumeltern mit ihren Kindern zusammenleben, der kann sie nicht mehr so einfach fällen und mit Großmaschinen zwischen ihnen herumwüten.“ (S. 8)

Damit bewegt sich die Naturmystik in Richtung Infantilität und Vermenschlichung, ein Zug, der vielen heutigen Menschen offenbar entgegenkommt. Der verstädterte Mensch regrediert wieder auf die Stufe des Animismus, der Baum ist wieder unser beseelter Bruder, mit dem wir sprechen und zu dem wir eine Beziehung aufbauen.

EVA JOSPIN

Es ist das oben erwähnte anarchische Element des Waldes, das die Künstlerin Eva Jospin in ihrer Arbeit in den Vordergrund stellt. Sie ist in der Ausstellung mit einem ihrer Forêts (Wälder) vertreten. In einem Interview, das auf YouTube zugänglich ist, sagt sie: *„Der Wald ist ein Ort, in dem man in einem Gewaltzustand leben kann, in Anarchie und Freiheit zugleich.“* (« ...vivre un peu dans la violence et aussi dans la anarchie et en même temps, dans la liberté. »).“ Der Wald, so Jospin, bietet die Möglichkeit, sich zu verstecken und alternative Lebensweisen auszuprobieren, die anderswo, außerhalb des Waldes, nicht möglich sind.

Jospins gesamtes Werk ist inspiriert von Wald und Landschaft. Ihre Installationen und Skulpturen fertigt sie vor allem aus Karton und Wellpappe, einem Material, das, wie sie selbst sagt, sehr zweideutig ist: Der Preziosität und Feinheit steht eine Grobheit des Materials gegenüber, das sich präziser Bearbeitung widersetzt, das gleichsam seinen eigenen Willen hat. Ein besonderer Reiz liegt auch darin, dass Karton ein billiges und unedles Material ist, das in Hülle und Fülle vorhanden ist und im Alltag nach dem Auspacken eines Gegenstands in der Regel weggeworfen wird. In der Verarbeitung wird das Material edel, es bekommt eine Würde, die es ursprünglich nicht hatte.

Jospin: *„Mein Wald ist völlig geistig zu verstehen. Er reflektiert die menschlichen Ängste: Die Vorstellung, sich zu verlieren oder sich zu finden, unser Verhältnis, das wir in der Kindheit gegenüber Geschichten wie Bambi oder Hänsel und Gretel hatten, und zu archaischen Ängsten. Meine Wälder erleichtern die geistige Flucht.“*

« Ma forêt est totalement mentale. Elle n'est pas figurative. Elle reflète des préoccupations humaines : l'idée de se perdre ou de se →

retrouver, notre rapport à l'enfance aux contes, comme Bambi ou Hansel et Gretel, aux peurs archaïques... Mes forêts sont propices à l'échappée mentale. « (zit. nach Dalila Kerchouche, « "J'ai vu des hommes abattre des arbres millénaires" » [archive], sur Madame Figaro, 4 novembre 2013.

DIETMAR FRANZ

Der in Klagenfurt geborene Dietmar Franz ruft in seiner Serie „NATURgeil“ eine andere Konnotation von „Baum“ und „Wald“ in Erinnerung. In vielen Religionen und Kulturen galten und gelten Bäume als Symbol der Fruchtbarkeit und des Lebens. Vielfach wird der Baum als Sinnbild eines aufgerichteten Phallus verstanden. Obwohl das Christentum die Fruchtbarkeitskulte bekämpfte und letztlich besiegte, lebte das Baumsymbol als „Lebensbaum“ noch lange in der christlichen Ikonographie weiter.

Die in der Ausstellung gezeigten Bilder setzen sich vielschichtig mit den Beziehungen von Wald, Baum und Sexualität auseinander: Zunächst sind sie mit Graphitstiften auf runde Sperrholzscheiben gemalt – die Scheiben (auch diese Form der „Tondi“ hat eine lange Tradition) sind selbst ein Aus-Schnitt eines Baumes. Und dann wird sozusagen Baum auf Baum gemalt.

Auf den Bildern sind Wälder zu sehen, in denen sich in der Art von Vexierbildern hinter den Strukturen nackte Körper verstecken, wobei einige Bilddetails (wie bei Arcimboldo oder Dali) Doppelfunktionen haben. Meist sind es dünne unauffällige Äste, die die Konturen der Körper bilden. Der mehrdeutige Titel „NATURgeil“ kann so also nicht nur auf eine allgemeine Natur- und Waldbegeisterung hinweisen, sondern intendiert auch eine erotische Konnotation.

In der aktuellen Ausstellung sind zu sehen:

November II, 2013: Zwei Bäume, die sich nach oben hin in rundes und weiches Astwerk immer feiner verzweigen. Wer Figuren sucht, sollte an den Konturen der Stämme zu suchen beginnen.

Wörthersee III, 2016: Das Birkenwäldchen mit den Baumstümpfen ist ein von Franz öfter verwendetes Motiv. Hier fungiert der Wörthersee mit den ihn umgebenden Bergen als Hintergrund. Die Bäume stehen auf einer abstrahierten Fläche wie Ausstellungsstücke. Dadurch bekommt die Szenerie etwas Unwirkliches – ist es ein echter Wald, in dem wir uns befinden? Oder eine Bühnendekoration?

Frühling, 2014: Überdimensionale Schneeglöckchen im Vordergrund ziehen zunächst den Blick des Betrachters auf sich. Der Frühling ist die Zeit, die in den Fruchtbarkeitskulten die größte Bedeutung hatte. In ihm entscheidet sich der Feldertrag des Jahres, der Frühling ist seit jeher auch die klassische Zeit für das Erblühen der Liebe und gesteigerte Sexualität.

Sommer, 2014: Das Bild hat einen Gelbton, scharfes Licht fällt von rechts oben durch die Bäume und bildet helle und dunkle Streifen. In den Schattenstreifen scheint der Hintergrund durch: Klar ist das Stift St. Georgen am Längsee zu erkennen. Dietmar Franz ist in Klagenfurt geboren und in Kappel am Krappfeld, das in der Nähe von St. Georgen liegt, aufgewachsen.

Herbst, 2014: Ein dichter unbelaubter Wald, der aus unzähligen Stämmen besteht. Sie stehen senkrecht und parallel zu einander und sind scharf konturiert. Von links dringen hart abgegrenzte Sonnenstrahlen radial in die dunkle Stamm-Landschaft. Es finden sich auch widerborstige Elemente: Kleine Stamm-austriebe, die von den Stämmen absteigen und die geradlinige Geometrie stören.

Winter, 2014: Aufrecht stehende Bäume auf verschneitem Waldboden werfen perspektivische Schatten, der Betrachter steht der Sonne gegenüber. Auch hier herrscht strenge Geometrie – aber nur scheinbar: Im Geäst verbergen sich rechts zwei weibliche Rückenakte, auch links lassen sich zwei Konturen ausmachen.

Weihnachten 2012, 2019: Dieses Objekt entstammt der Serie der „TrashBags“. Ein zerkleinerter Christbaum in einer

Plastikmülltüte. Ungeachtet aller Bezüge zu Mülldebatten und Trash-Kunst, die es natürlich auch gibt: Der zerkleinerte Baum im Müllbeutel versinnbildlicht wohl das letzte Stadium der gezähmten Natur – wir haben sie endgültig klein gekriegt. Wir haben sie so weit gebändigt, unterworfen, ausgebeutet, zerstückelt, dass sie am Ende nur noch Abfall ist und entsorgt werden muss.

JENS LIEBCHEN

Der Ort ist Tokio, genauer der Kōkyo Higashi-gyoen – der Ostgarten des alten Kaiserpalastes („Imperial Garden“ steht in den meisten Reiseführern). Den Palast gibt es nicht mehr, der ausgedehnte Park mit tausenden Bäumen, mit dutzenden Wasserflächen, Brücken und Brunnen ist heute umringt von Wolkenkratzern, die die Grünfläche wie drohende Riesen umgeben.

Eines der bekanntesten Abschnitte dieses Parks ist ein Areal mit Gruppen verschiedener Bäume, die aus allen Präfekturen Japans stammen. Darunter sticht eine Wiese mit japanischen Schwarzkiefern hervor, die an übergroße Bonsais erinnern und auf einer makellosen englischen Rasenfläche stehen. Die Kombination Wolkenkratzer – akkurat geschnittene Bäume – Wiese ergibt einen reizvollen Anblick, der ein beliebtes Fotomotiv für Touristen darstellt.

Jens Liebchen, der in Berlin und Tokio lebt, hat diese Bäume im Winter während eines Schneesturms fotografiert: Die Serie „System“ erschien zuerst im gleichnamigen Fotobuch, das 2014 veröffentlicht wurde. Es sorgte für große Begeisterung bei Publikum und Kritikern und war schnell vergriffen.

In der Ausstellung BAUM....SCHAU sind nun einige dieser Aufnahmen im Großformat zu sehen. Die Schwarz-Weiß-Konturen erinnern beim ersten Hinsehen an japanische Sumi-e-Malerei. Durch den Schneesturm lassen sich im Hintergrund die Schattenbilder der Hochhäuser erahnen. Die Bäume selbst wirken wie auf eine Bühne gestellt. Oder wie

Menschen, die durch den Schneesturm torkeln.

Die Bäume im Kōkyo Higashi-gyoen werden fälschlicherweise oft als Riesen-Bonsais bezeichnet. Es handelt sich aber um ausgewachsene, streng geschnittene und in bestimmte Formen erzogene Bäume – wie Bonsais Ausdruck einer strengen Bemeisterung der Natur, wie sie typisch für die japanische Kultur ist.

Auf einer japanischen Tourismus-Website werden die Bäume „perfectly manicured“ genannt – und das trifft es genau: Beim Wuchs wird nichts dem Zufall überlassen, regelmäßig werden Maßnahmen wie Schnitt, Biegen von Zweigen, Entrinden, Abmoosen oder Aufpfropfen durchgeführt, um dem Baum die gewünschte Form aufzuzwingen. Jede Form der Gestaltung hat dabei eine bestimmte Aussage und kann auf eine bestimmte Art von Harmonie hinweisen oder aber den Charakter des Bearbeiters ausdrücken.

Im Vorwort seines Buches schreibt Jens Liebchen: „*The tradition of tree shaping has come to assume an emblematic role in Japanese culture. Trees and shrubs in Japanese gardens are often drastically modified. Sculptors both control the location of trees and manipulate the growth of trunks, branches, and leaves. Little, if anything, is left to nature. The trees get cut, bent, buckled, diverted, redirected, and twisted into what is considered a perfect shape. In other words, they hold a mirror to a system meant to create individuals that invariably suit the needs of society*“.

Felix Kucher

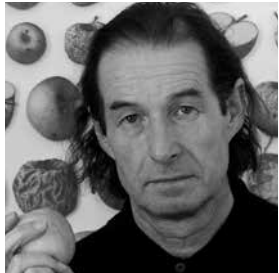


BRANDY BRANDSTÄTTER

geboren 1949 in Wolfsberg, AT
lebt und arbeitet in Klagenfurt und Hamburg
www.brandy.co.at

Foto: Gerhard Maurer

215



DIETMAR FRANZ

geboren 1960 in Klagenfurt, AT
lebt und arbeitet in Wien
www.ursulaheindl-dietmarfranz.com

Foto: Ferdinand Neumüller

203 204 205 206 207 208 209



EVA JOSPIN

geboren 1975 in Paris, FR,
wo sie lebt und arbeitet

213 214



JENS LIEBCHEN

geboren 1970 in Bonn, DE,
lebt und arbeitet in Berlin
www.jensliebchen.de

Foto: Tsypylma Darieva

201 210 211 212



MAX PEINTNER & KLAUS LITTMANN

Max Peintner, geboren 1937 in Hall in Tirol, AT
lebt und arbeitet in Wien

Klaus Littmann, geboren 1951 in Lörrach, DE
lebt und arbeitet in Basel

www.forforest.net

www.klauslittmann.com

Foto: Arnold Pöschl

202



Jens Liebchen setzt sich in seiner Arbeit mit politischen und gesellschaftlichen Themen auseinander. Die Serie „System“ entstand während seines dreijährigen Aufenthaltes (2010–2013) in Tokio. Inspiriert vom Kaiserpalast, der auch im kulturellen und politischen Sinne das Zentrum der Metropole bildet, fotografierte er Kiefern im Ostgarten des Kaiserpalastes (Kōkyo Higashi-gyoen) während eines Schneesturms. Durch das dichte Schneetreiben lässt sich im Hintergrund schemenhaft die Silhouette der Millionenstadt erahnen, vor der die Bäume, einzeln oder in Gruppen, wie Protagonisten auf einer Bühne agierend hervortreten. Ihr Wuchs unterliegt strengen Richtlinien und wird von Menschen systematisch geformt – ein Reglement, das von Liebchen in Analogie zu gesellschaftlichen Normen gesehen wird und die Lesbarkeit der Natur als Spiegelbild der Gesellschaft hinterfragt.

201

Jens Liebchen
Motiv #01 (Serie 'System'),
 2014
 Pigmentdruck
 153 x 110 cm
 Edition 5
 Sammlung Kollitsch



Züge, die in die Wolken abheben, Bäume, die in der Luft wurzeln, ein Wald in einem Stadion: Der österreichische Architekt und Maler Max Peintner wurde in den 1970er Jahren bekannt für seine surrealistisch-utopischen Zeichnungen und Gemälde, in denen er karikaturenhaft Zivilisations- und Technologiekritik vorbringt. Der Schweizer Künstler und Initiator von Kunstinterventionen Klaus Littmann ließ sich von Peintners Bild *Die ungebrochene Anziehungskraft der Natur* (1970/71), das einen Wald im Stadion zeigt, zu seinem Großprojekt „For Forest“ (Klagenfurt, 2019) inspirieren, bei dem 299 Bäume ins Klagenfurter Wörthersee-Stadion gepflanzt wurden. Für die 299 Baumpaten dieses Projekts – darunter auch die Kollitsch Management GmbH – hat Littmann eine Reproduktion des Bildes erstellen lassen, die er – jede ein wenig anders – von Hand nachkoloriert hat. Das Bild trägt die Signatur beider Künstler.

202

Max Peintner
Die ungebrochene Anziehungskraft der Natur,
 1970/71
 Druck der Bleistift-
 zeichnung, handkoloriert
 von Klaus Littmann, 2018
 Unikat in Serie, sign. Max
 Peintner, Klaus Littmann
 70 x 100 cm



In seiner recht jungen Werkserie „TrashBags“, die seit dem Jahr 2016 besteht, greift Dietmar Franz kein neues, jedoch umso aktuelleres Thema auf: Müll. In bewährter Technik lässt er mit Graphit auf Sperrholz täuschend echt wirkende zweidimensionale Wandobjekte entstehen, die einzeln oder auch als Stillleben arrangiert für Irritationen sorgen. Unweigerlich drängt sich dem Betrachter die Frage nach deren Inhalt auf, der von unterschiedlicher Beschaffenheit sein kann. Ausgehend von der eigenen Konfrontation mit der jährlichen Fragestellung nach der Entsorgung des Weihnachtsbaumes stellt das gezeigte Objekt einen Baum im Sack dar, dem damit eine weitere Interpretationsebene hinzugefügt wird.

203

Dietmar Franz
Weihnachten 2012, 2019
aus der Serie „TrashBags“
Graphit auf Sperrholz
71,5 x 50 cm
Courtesy der Künstler und
Galerie3, Klagenfurt



204

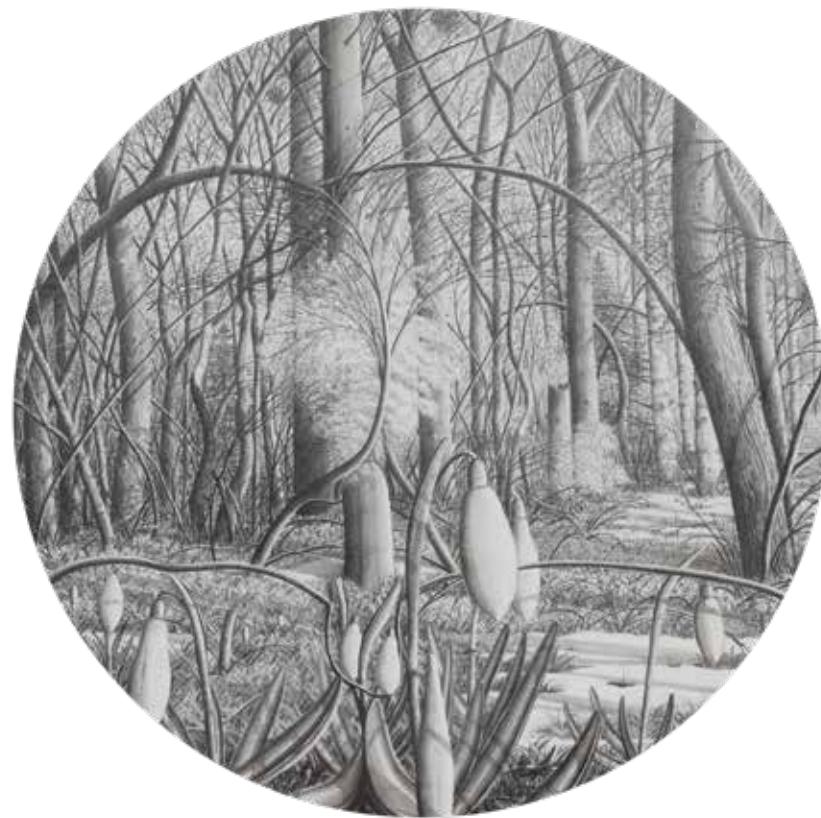
Dietmar Franz
Wörthersee III, 2016
aus der Serie „NATURgeil“
Graphit auf Sperrholz
Ø 100 cm
Sammlung Kollitsch



Dietmar Franz hat sich im Laufe der Jahre vollkommen auf Graphitstift und Sperrholz reduziert. Im Spiel mit den Farben Schwarz, Grau, Weiß und der Natürlichkeit des Bildträgers erzielt er eine eindrucksvolle Aussagekraft, die keiner weiteren Farbigkeit bedarf. Die Sujets der großformatigen Tafeln aus der Serie „NATURgeil“ gehen auf die Auseinandersetzung des Künstlers mit der Natur und seinen Kärntner Wurzeln zurück. Seine Naturschilderungen zeigen jedoch nicht nur einen Wald oder Landschaften. Verwoben mit weiblicher Symbolik bilden diese vielmehr Sehnsuchtsorte nach kraftgebender Natur und stehen sinnbildlich für deren Ursprung und Schöpfung.

205

Dietmar Franz
November II, 2013
aus der Serie „NATURgeil“
Graphit auf Sperrholz
Ø 100 cm
Courtesy der Künstler und
Galerie3, Klagenfurt



206

Dietmar Franz
Frühling, 2014
aus der Serie „NATURgeil“
Graphit auf Sperrholz
Ø 100 cm
Courtesy der Künstler und
Galerie3, Klagenfurt



207

Dietmar Franz
Winter, 2014
aus der Serie „NATURgeil“
Graphit auf Sperrholz
Ø ca. 100 cm
Courtesy der Künstler und
Galerie3, Klagenfurt



208

Dietmar Franz
Sommer, 2014
aus der Serie „NATURgeil“
Graphit auf Sperrholz
Ø 100 cm
Courtesy der Künstler und
Galerie3, Klagenfurt



209

Dietmar Franz
Herbst, 2014
aus der Serie „NATURgeil“
Graphit auf Sperrholz
Ø 100 cm
Courtesy der Künstler und
Galerie3, Klagenfurt



210

Jens Liebchen
Motiv #06 (Serie 'System'),
2014
Pigmentdruck
110 x 160 cm
Edition 5
Courtesy der Künstler und
Galerie Springer Berlin



211

Jens Liebchen
Motiv #05 (Serie 'System'),
2014
Pigmentdruck
110 x 80 cm
Edition 5
Courtesy der Künstler und
Galerie Springer Berlin



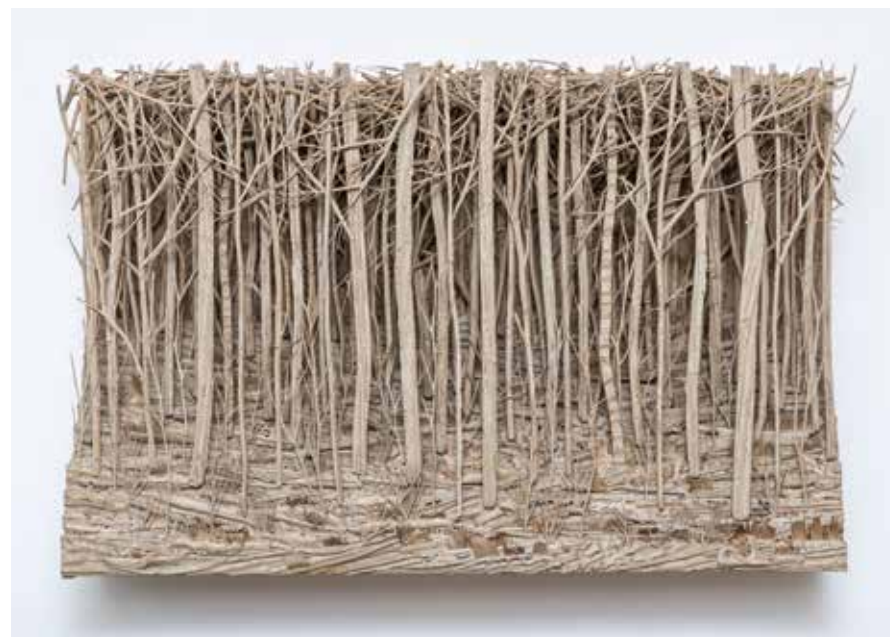
212

Jens Liebchen
Motiv #19 (Serie 'System'),
2014
Pigmentdruck
110 x 80 cm
Edition 5
Courtesy der Künstler und
Galerie Springer Berlin



213

Eva Jospin
Dessin 15, 2015
Graphit auf Papier und
Transparentpapier
50 x 67 x 10 cm
Collection Karim HOSS,
courtesy Galerie Suzanne
Tarasieve, Paris



214

Eva Jospin
Forêt, 2019
Holz und Karton
90 x 140 x 30 cm
Sammlung Kollitsch

Eva Jospins künstlerisches Werk kreist um das Thema Natur und Wald. Ihre „Forêts“ (Deutsch: Wälder), die raumhohe Dimensionen einnehmen können, bestehen aus einem Werkstoff, der ursprünglich einst der Natur entnommen wurde und den sie in ihrer künstlerischen Umsetzung dem Wald sinngemäß wieder zurückführt: Karton. Aus diesem schneidet die Künstlerin in großer Präzision feingliedrige Bäume und pflanzliche Strukturen, die sie in mehreren Lagen hintereinander schichtet und daraus dichte und komplexe skulpturenartige Reliefs mit enormer Tiefe entwickelt, in denen jede noch so feine Pflanzenfaser ihren gewollten Platz hat. Ihre Wälder wirken wie magisch und mystisch anmutende Zauberwelten, die in einer Art Gegenwelt den Wald neu entstehen lassen.



Die Blätter der Linde, der Eiche, der Kastanie oder eines anderen heimischen Laubbaums, geradlinig platziert auf weißem Hintergrund, werden zum Blickfang und gleichzeitig zur Abgrenzung. Sie sind profane Werbung im öffentlichen Raum – Bauzaun für ein weiteres Kollitsch Bauprojekt – und doch so viel mehr. Denn sie reagieren auf die Kritik, dass bei vielen Bauprojekten Bäume und Sträucher einem Neubau weichen müssen. Brandy Brandstätter, der vielfach ausgezeichnete und langjährige Grafiker der Kollitsch Unternehmensgruppe, hat darauf mit einer eleganten, einprägsamen grafischen Idee reagiert. Er wirbt mit Grün, das nach der Bauphase in einem viel größeren Umfang zurückkehrt. Und er ruft die Vielfalt des mitteleuropäischen Baumbestands in Erinnerung, in dem er auch seltene Baumarten zeigt und zu jedem Blatt die deutsche und die lateinische Bezeichnung anführt.

215

**Brandy Brandstätter/
Kollitsch**
Baum...Zaun, seit 2011
9 Elemente, Größe variabel
**Grafische Gestaltung der
Bauzäune für die Kollitsch
Bauprojekte**

IMPRESSUM

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung SCHAU....6 und der Sonderausstellung BAUM....SCHAU 4. Oktober 2019 – 10. Juli 2020

AUSSTELLUNG

Kuratorinnen und Kuratoren:
Sigrun und Günther Kollitsch, Magdalena Koschat
Ausstellungsleitung: Magdalena Koschat

KUNSTHAUS : KOLLITSCH GmbH

Deutenhofenstraße 3
9020 Klagenfurt
+43 463 26009 88
kunsthaus@kollitsch.eu
kunsthaus.kollitsch.eu

REDAKTION

Magdalena Koschat

TEXT

Magdalena Koschat
Felix Kucher (Nr. 3, 9, 10, 46, 73, 83, 92, 95, 104, 108,
202) Caroline Lotter (Nr. 215)
Silvia Müllegger (Nr. 28, 29)
Barbara Räderscheidt: *Kunst durch die Blume* (2017),
Ausstellungshaus Spoerri (Nr. 62)
Patrick Schabus (Nr. 124)

GRAFISCHE GESTALTUNG

BRANDY Brandstätter

SATZ

Christine Ratschnig

LEKTORAT

Caroline Lotter

DRUCKEREI

Siegfried Osoinig, ALANOVA Druckerei GmbH

LEIHGEBER

Artemons Contemporary Wien
Christian Flora
Collection Karim HOSS
DREI, Köln
Galerie3, Klagenfurt

Galerie Hubert Winter, Wien
Galerie Krinzinger, Wien
Galerie Max Mayer, Düsseldorf
Galerie Springer Berlin
Galerie Weihergut, Salzburg
Galerie Werner Klein, Köln
krupic kersting || kuk, Köln
Soli Kiani
sowie private Leihgeber

BILDNACHWEIS UND COPYRIGHTS

Wenn nicht anders angegeben, sind die abgebildeten Werkfotografien von Günther Kollitsch.

Nr. 1, 9, 10, 11, 12, 31, 39, 46, 52, 53, 54, 60, 61, 71, 82, 86, 90, 202, 203, 214: Foto: Gernot Gleiss | Nr. 4-8: Courtesy Nina Rike Springer und Galerie Sturm und Schober, Wien | Nr. 17, 62-64, 73, 95-100: Courtesy Rozbeh Asmani und Galerie Werner Klein, Köln | Nr. 19, 21, 22, 24: Courtesy Tina Lechner und Galerie Hubert Winter, Wien | Nr. 23, 25: Courtesy Eva Schlegel und Galerie Krinzinger, Wien | Nr. 28, 29, 30, 32-35: Courtesy Christian Flora | Nr. 41-43: Courtesy Michela Ghisetti | Nr. 44, 87: Courtesy Markus Riebe und Artemons Contemporary Wien | Nr. 45: Courtesy Jakob Gasteiger und Artemons Contemporary Wien | Nr. 47, 48: © Peter Klare, courtesy Galerie Springer Berlin | Nr. 49-51: Courtesy Soli Kiani | Nr. 58, 59: Courtesy Mevlana Lipp und krupic kersting || kuk, Köln | Nr. 65, 66: Courtesy Laura Stadtegger und Galerie Weihergut, Salzburg | Nr. 70: Courtesy Ina Weber und Galerie Hammelehle und Ahrens, Köln | Nr. 76: Courtesy Hayley Aviva Silverman und DREI, Köln | Nr. 79, 80, 81, 83, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 215: Foto: Ferdinand Neumüller | Nr. 88, 91: Courtesy Jan Paul Evers und Galerie Max Mayer, Düsseldorf | Nr. 101: Courtesy Peter Pongratz und Artemons Contemporary Wien | Nr. 102-104: Courtesy Hubert Becker und Galerie M29, Köln | Nr. 116, 117: Courtesy Klaus Merkel und Galerie Max Mayer, Düsseldorf | Nr. 124-126: Courtesy Sissa Micheli und Galerie Sturm und Schober, Wien | Nr. 201, 210-212: © Jens Liebchen, courtesy Galerie Springer Berlin | Nr. 213: Courtesy Eva Jospin und Galerie Suzanne Tarasieue, Paris

KUNSTHAUS : KOLLITSCH

© Bildrecht, Wien, 2019 für die Künstlerinnen und Künstler: Hans Bischoffshausen, Ulu Braun, Sandro Chia, Jakob Gasteiger, Michela Ghisetti, Jochem Hendricks, Peter Klare, Alina Kunitsyna, Hans Kupelwieser, Klaus Merkel, Sissa Micheli, Peter Pongratz, Thomas Rentmeister, Robert Schad, Eva Schlegel, Ralph Schuster, Nina Rike Springer, Ina Weber

Wenn nicht anders angegeben, liegt das Copyright für die Abbildungen bei den betreffenden Künstlerinnen und Künstlern selbst oder ihren Rechtsnachfolgern.

Abbildung Titelbild SCHAU...6: Christian Flora, *Farbexplosion*, 2017, Acryl/Öl auf Holztafel, 25 x 25 cm, Sammlung Kollitsch

Abbildung Titelbild BAUM...SCHAU: Jens Liebchen, *Motiv #01* (Serie 'System'), 2014, Pigmentdruck, Edition 5, 153 x 110 cm, Sammlung Kollitsch

© 2019 KUNSTHAUS : KOLLITSCH GmbH

Alle Rechte vorbehalten

